Johanneum Gymnasium Herborn

SCHULPROGRAMM

2019 – 2024

Johanneum Gymnasium Herborn

Schulprogramm

2019 – 2024

Impressum

Mitwirkende: Benjamin Debus, Anke Eißmann, Elias Frank, Susanne Keiner, Hugo Kotthaus, Nicole Löll, Nathalie Mang, Miriam Müller, Meike Neuhäuser, Sarah Rech, Kirstin Ringkowski, Melanie Rummel, Holger Schmied, Dieter Senz, Alexandra Theilig, Sariye Uhr, Jutta Waschke, Nathanael Wegat, Thomas Welling, Stefan Witt

Layout: Anke Eißmann

Auflage: 250

Druck: Frick Kreativbüro (www.online-druck.biz)

Daten der Beschlussfassung: Schulelternbeirat **21.11.2019**, SV **5.12.2019**, Gesamtkonferenz **9.12.2019**, Schulkonferenz **11.12.2019**

Johanneum Gymnasium Herborn
Otto-Wels-Str. 1a
35745 Herborn
Tel.: 02772 9427 0
Fax: 02772 9427 26
poststelle@johanneum-herborn.de
www.johanneum-herborn.de

1. Vorwort zum Schulprogramm 2019 – 2024

Liebe Leserin, lieber Leser,

vielen Dank für Ihr Interesse am Johanneum und an unserem Schulprogramm. Dieses stellt zum einen den Status unserer pädagogischen Arbeit und der dafür gegebenen Rahmenbedingungen im Erscheinungsjahr dar. Zum anderen werden ausgewählte Schwerpunkte für die weitere Entwicklung am Johanneum beschrieben und Perspektiven dargestellt.

Diese Auswahl muss unvollständig bleiben, um die Darstellung nicht zu überlasten, und natürlich sind zukünftige Herausforderungen heute noch kaum vorhersehbar, was der starken Dynamik des Schulalltags geschuldet ist. Eine Aktualisierung, die im Rahmen eines Druckwerks nicht sinnvoll geleistet werden kann, wird dagegen durch die Informationen auf der Webseite der Schule zukünftig zu finden sein. Wir laden Sie ein, sich dort tagesaktuell zu informieren.

Ihnen als Leserin bzw. Leser eröffnet das Schulprogramm aber die Möglichkeit, einen detaillierten Einblick in die aktuelle Situation und angestrebte Verbesserungen am Johanneum zu gewinnen, wie sich diese beim Abschluss der vorliegenden Arbeit dargestellt haben. Obwohl die Autorinnen und Autoren immer auf eine klare Struktur und Sprache bedacht waren, stellt sich die Lektüre, bedingt durch Umfang und Komplexität der Materie, vielleicht nicht immer einfach dar. Ein gewisses Einlesen in das Programm ist daher notwendig, aber lohnend! Lassen Sie sich bitte darauf ein.

Ein Schulprogramm zu erstellen ist ein langwieriger Prozess. Das vorliegende wurde in vielen Arbeitssitzungen über einen Zeitraum von über einem Jahr in engagierter, teils auch kontroverser Diskussion, aber stets sehr zielorientiert entwickelt. Dazu wurde eine Steuergruppe gebildet, die zunächst aus einer Teilgruppe des Kollegiums, Vertreterinnen und Vertretern des Personalrates sowie der Schulleitung bestand. Zu einem späteren Zeitpunkt wurde unter Beteiligung der Elternschaft sowie der Schülervertretung weitergearbeitet.

Der Dank für die Erarbeitung des Schulprogramms gilt der Schulprogrammgruppe (siehe Impressum). Besonders muss hier die gewissenhafte und kenntnisreiche Gestaltung des Layouts durch Frau Eißmann erwähnt werden.

In den dafür vorgesehenen Gremien (Gesamtkonferenz, Schülervertretung, Schulelternbeirat und Schulkonferenz) wurde das Schulprogramm dann endgültig Ende 2019 bewertet und verabschiedet.

Abschließend wünschen sich alle Verfasserinnen und Verfasser, dass die Intention dieser Schrift möglichst viele Leserinnen und Leser erreicht, und hoffen, zahlreiche Rückmeldungen von der Leserschaft zu erhalten. Unser Schulprogramm verstehen wir als Leitlinie für unsere zukünftige Arbeit, die durch Ihre – gerne auch kritischen – Anregungen in einem stetigen Prozess weiterentwickelt und verbessert werden kann und sollte! Vielen Dank dafür!

Stefan Witt

für die Schulprogrammgruppe

2. Inhaltsverzeichnis

Impressum / Daten der Beschlussfassung 4

1. Vorwort 5

2. Inhaltsverzeichnis 6

3. Ausgangslage und gesetzliche Grundlagen 7

4. Erläuterung der gewählten Struktur 9

5. Leitbild der Schule 12

6. Das Johanneum im Schuljahr 2018/19:

6.1 Schulsituationsbericht: Fakten und Daten 14

6.2 Aktuelle Herausforderungen 17

6.3 Schulentwicklungsdiagramm 28

7. Verzahnung der Herausforderungen mit den Bausteinen der Schulentwicklung 40

8. Resümee 50

9. Abkürzungsverzeichnis 52

3. Ausgangslage und gesetzliche Grundlagen

Mit dem vorliegenden Schulprogramm möchte das Johanneum die aktuelle Situation am Johanneum im Schuljahr 18/19 darstellen, wesentliche Herausforderungen beschreiben und die Arbeitsfelder für die nahe Zukunft transparent machen. Das ist eine lohnenswerte, wenn auch nicht einfache Aufgabe. Den rechtlichen Rahmen gibt seit knapp 20 Jahren dazu das Hessische Schulgesetz[1] vor:

> *§ 127b (1) Durch ein Schulprogramm gestaltet die Schule den Rahmen, in dem sie ihre pädagogische Verantwortung für die eigene Entwicklung und die Qualität ihrer pädagogischen Arbeit wahrnimmt. […] Die Schule kann unter Nutzung der unterrichtsorganisatorischen und inhaltlichen Gestaltungsräume ihre Schwerpunkte setzen, sich so ein eigenes pädagogisches Profil geben und, insbesondere unter Berücksichtigung der Bedürfnisse ihres Umfeldes (§ 16), besondere Aufgaben wählen.*

Das Johanneum hat seither drei Schulprogramme erarbeitet, und zwar für die Jahre: 2002 – 2005, 2007 – 2010 und 2013 – 2018. In der Summe kann man hier ebenso wie an den jährlichen *Johannea*-Chroniken die Entwicklung unserer Schule in diesem Zeitraum nachvollziehen. Insofern sind Schulprogramme auch in der Rückschau wichtige Meilensteine in der Schulentwicklung.

Recherchiert man zum Thema Schulprogramm auf den Homepages hessischer Schulen, so stellt man fest, dass dort häufig keine aktuellen Schulprogramme mehr zu finden sind. Stattdessen gibt es viele individuelle Formen der Darstellung von aktuellen Profilen und Beschreibungen der gerade in Angriff genommenen Projekte. Ausnahme sind die sogenannten „Selbstständigen Schulen", bei denen ein Schulprogramm im Rahmen des Qualitätsmanagements die Voraussetzung für die Zuerkennung des Status bzw. der regelmäßigen Überprüfung ist.

Zum anderen stellt man fest, dass es keine zwei Schulprogramme gibt, die nach dem gleichen Schema aufgebaut sind. Da es keine festen Vorgaben für die Struktur gibt und selbst die einschlägige Literatur dazu differierende Vorschläge macht, sind die Ergebnisse sehr unterschiedlich. Obwohl sich das Schulprogramm grundsätzlich am „Hessischen Referenzrahmen Schulqualität"[2] orientieren soll, ist es der einzelnen Schule selbst überlassen, welche Aspekte sie in den Blick nimmt und welche Form sie dafür wählt. Dabei reicht dann die Spanne der Ergebnisse von reinen Situationsbeschreibungen über punktuelle Projektdarstellungen bis hin zu ganz konkreten Maßnahmeplänen.

Ganz offensichtlich sind Schulprogramme in der Praxis Instrumente, mit denen die Schulen sehr individuell umgehen. Wenn man sich den Zweck eines solchen Schulprogramms vor Augen führt, schadet das aber auch nicht. Die Begründung dafür, in regelmäßigen Abständen Standortbestimmungen durchzuführen und Ziele zu beschreiben, liegt nämlich eigentlich auf der Hand. Man kann sie in dem klassischen Satz zusammenfassen: *Wenn ich nicht weiß, wohin ich will, brauche ich mich nicht zu wundern, wenn ich nicht ankomme!* Die Form ist daher sekundär und muss sich dem Ziel der Klarheit und Transparenz unterordnen.

Es macht also Sinn, sich vor der Arbeit an einem neuen Schulprogramm zu fragen, worin die Schwierigkeiten bestehen und was man – über die Erfüllung der gesetzlichen Verpflichtung hinaus – erreichen will. Die größte Herausforderung liegt darin, dass Schulentwicklung nicht „saltatorisch", also sprunghaft stattfindet. Schulentwicklung ist Alltagsarbeit, die auf den verschiedensten Ebenen fortlaufend geschieht:

- bei jeder einzelnen Lehrkraft durch ihre Erfahrungen, Fortbildungen und persönliche Entwicklung,
- in den Lehrkräfte-Teams, die sich institutionalisiert haben (z.B. als Klassen- oder Jahrgangsteams) oder auf freiwilliger Basis über Alltagsprobleme austauschen und Lösungen finden,
- in den Fachteams, die in Fachkonferenzen, Fachbereichskonferenzen oder gemeinsamen Fort-

1) Hessisches Schulgesetz [in der Fassung vom 30. Juni 2017(GVBl. S. 150), geändert durch Gesetz vom 3. Mai 2018 (GVBl. S. 82)]. Abschnitt „Selbstverantwortung und Selbstständigkeit"

2) HRS, im Jahr 2005 vom Institut für Qualitätssicherung (IQ) entwickelt

bildungen methodische Entwicklungen voranbringen,

- in den verschiedensten Steuergruppen (z.B. Medienbildung, Inklusion etc.), die sich zu einzelnen Themen neu bilden, wenn Probleme in größerem Umfang bearbeitet werden müssen,
- durch Eltern und Schüler, die ihre Wünsche Probleme und Verbesserungsvorschläge an die Lehrerschaft herantragen,
- im Schulleitungsteam, das ständig sowohl mit Weichenstellungen als auch mit Change-Management beschäftigt ist
- und nicht zuletzt durch die Einflüsse von außen (z. B. Ressourcen, politische Entscheidungen und gesetzliche Vorgaben).

Wer sich das vergegenwärtigt, weiß, dass Schulentwicklung ein Prozess ist. Und das ist auch gut so, denn täglich gibt es neue Herausforderungen. Insofern ist der Gedanke eines Schulprogramms, das zu einem bestimmten Zeitpunkt für die ganze Schule den Ist-Zustand analysiert, sich auf gemeinsame Ziele einigt und diese im Sinne eines „5-Jahresplans" beschreibt und das dann umsetzt, eigentlich unrealistisch. Bevor das Schulprogramm redaktionell fertiggestellt ist (in der Regel dauert die Arbeit daran mindestens ein Jahr), ist schon viel passiert.

In den Zeitraum unseres dritten, bisher letzten Schulprogramms fiel zum Beispiel nach langen Jahren der mühsamen Durchsetzung von G8[3] die nicht vorhersehbare Rückkehr zu G9 in Hessen – eine politische Entscheidung, von der die Schulen aus dem Radio erfuhren! Da waren in einem einzigen Moment viele Entwicklungslinien gekappt, Projekte gestoppt und ein Großteil der damit zusammenhängenden Arbeit umsonst gewesen. All dies erschwert eine zielgerichtete, strukturierte Arbeit.

Dennoch macht es auf jeden Fall Sinn, ein Schulprogramm zu erstellen. Das wird deutlich, wenn man die Vorteile in den Blick nimmt. Schulprogramme

- führen zu produktiven Diskussionen in der Schulgemeinde,
- zwingen dazu, unklare Probleme anzusprechen und Positionen zu klären,
- können dabei Widersprüche aufdecken und konstruktiv bearbeiten,
- vernetzen Einzelaktivitäten und verhindern parallele oder gegenläufige Arbeit,
- geben Außenstehenden eine Vorstellung davon, was an der betreffenden Schule gerade an Herausforderungen existiert bzw. welche Projekte gerade in Angriff genommen werden,
- sind daher nicht zuletzt z.B. auf der Homepage eine wichtige Informationsquelle
- und sie können sehr gut dazu dienen, berechtigten Forderungen nach Unterstützung und Resourcen auf anderen Ebenen (Schulamt, Kultusministerium, Schulträger, Sponsoren u.a.) Gehör zu verschaffen.

Daher steht das Johanneum zu diesem Baustein des Qualitätsmanagements und hat sich in der Zeit vom 18.6.2018 bis 6.11.2019 auf den Weg gemacht, ein Schulprogramm im Sinne des eben beschriebenen Selbstverständnisses zu entwickeln. Dabei stützt sich die vielfältig zusammengesetzte Schulprogrammgruppe neben ihrer eigenen Expertise auf zahlreiche in der Schule bereits vorhandene Entwicklungslinien, die u.a. besonders im Rahmen eines pädagogischen Tages 2017 intensiv diskutiert und beschrieben wurden und auf breite Zustimmung in der Schulgemeinde stießen.

3) G 8: achtjährige Gymnasialzeit / G9: neunjährige Gymnasialzeit bis zum Abitur

4. Erläuterung der gewählten Struktur

Unter Berücksichtigung der oben diskutierten Punkte ist von unserer Schulentwicklungsgruppe für unser neues Schulprogramm folgende Struktur gewählt worden:

Das zentrale Element, um eine Schulgemeinschaft wertemäßig zu definieren, ist das **Leitbild** (siehe S. 12/13). In der Literatur wird dieses häufig als „gemeinsame Vision" beschrieben, was aber für Praktiker etwas vage klingt und nicht herausstellt, dass dieser (End)zustand ja in erreichbarer Nähe sein sollte. Daher geht es aus unserer Sicht bei dem Leitbild eher um eine Beschreibung eines anzustrebenden optimalen Zustands, an dessen Erfüllung tagtäglich gearbeitet werden muss und wird.

Bei der Analyse der bisherigen Schulprogramme fällt auf, dass beim Leitbild über die Jahre hinweg am Johanneum viel Konstanz besteht – nur die Darstellungsweise und die Formulierungen haben sich geändert. Mit der „Drei-Säulen-Darstellung" des letzten Schulprogramms hat sich dabei nun eine Form herauskristallisiert, die die Bandbreite unserer anzustrebenden Ziele gut vorstellt. Wir wollen durch die schulische Bildung unsere Schülerinnen und Schüler auf drei Ebenen entwickeln. Dabei kann die Fülle der (Lern)ziele grob unterteilt werden in Sozialkompetenz, inhaltliche Kompetenz und Selbstverantwortung. Ziel ist, die uns anvertrauten jungen Menschen auf ihrem Weg zum Erwachsenwerden zu begleiten und ihnen so viel mitzugeben, dass sie „zukunftsfähig" werden können, was bedeutet, dass sie sich selbstbestimmt, emanzipiert und geistig wie finanziell unabhängig im Leben behaupten können – unabhängig vom Geschlecht.

Diesen Konsens kann man im Alltag beobachten: Letzten Endes herrscht tatsächlich über das, wohin man will, in unserer Schulgemeinschaft große Einigkeit. Sicherlich gibt es Meinungsvielfalt bei kontroversen Themen, z.B. Schulregeln oder Digitale Bildung. Aber im Wesentlichen ist die Schulatmosphäre harmonisch und die oben beschriebenen Ziele sind unstrittig. Das Leitbild muss daher nicht wirklich neu „erfunden" werden, auch wenn es sich im Zuge gesellschaftlicher Entwicklungen natürlich teilweise verändern kann. Aber es muss stetig daran gearbeitet werden, es in einer aktuellen, klaren Sprache zu verfassen. Konkrete Beschreibungen helfen bei der Umsetzung. Letzten Endes ist ohnehin die Arbeit, einen strukturierten Prozess zur Verwirklichung des Leitbildes zu entwickeln, die wahre Herausforderung eines Schulprogramms.

Die Grundlage für die Beurteilung des Ist-Zustands der Schule als Basis für die weitere Entwicklung stellt der **Schulsituationsbericht** dar. Die Fakten und Beschreibungen ergeben eine Momentaufnahme, die möglichst genau über die derzeit vorhandenen Bedingungen Auskunft gibt. Dass diese Beschreibung schon nach kurzer Zeit nicht mehr in allen Einzelheiten zutrifft, ist zu berücksichtigen. Allerdings kann heutzutage mit dem Mittel der Homepage sehr viel größere Aktualität erreicht werden. Daher haben wir uns die Selbstverpflichtung gegeben, diesen Schulsituationsbericht auf der Homepage in regelmäßigen Abständen zu aktualisieren.

Das nächste Kapitel wurde **Aktuelle Herausforderungen** genannt. Zentraler Punkt eines Schulprogramms sollte eine Bestandsaufnahme sein. In Abwandlung des bereits oben angeführten Mottos muss es hier heißen: *Wenn ich nicht weiß, wo ich gerade stehe, wird es mir schwerfallen, die richtige Richtung einzuschlagen*. Eine solche Analyse ist zwar eine Momentaufnahme, denn, wie bereits begründet, ist das System Schule stetig im Fluss. Morgen können die gesellschaftlichen und damit die schulischen Bedingungen durch das, was heute geschieht, schon wieder ganz andere sein. Trotzdem macht es Sinn, diese Bestandsaufnahme durchzuführen, um die in der Folge beschriebenen bzw. vereinbarten Schritte damit abgleichen zu können. Schließlich muss jede Schulentwicklung daran gemessen werden, ob sie die erkannten Defizite zu verbessern hilft.

Aus diesem Grunde muss eine solche Bestandsaufnahme auch möglichst realistisch, ja schonungslos sein. Die Tendenz in manchen Schulprogrammen, hier nur auf die Erfolge zu verweisen, geht am Kern der Sache vorbei. Natürlich müssen die gut laufenden Projekte bewahrt werden, aber der Handlungsbedarf ergibt sich aus den Dingen, die nicht so befriedigend sind. Wem die unter dem Titel „Aktuelle Herausforderungen" aufgeführten Situationsbeschreibungen zu negativ erscheinen, sei daran erinnert, dass es hier darum geht, Ansatzpunkte für Veränderungen zu

eruieren. Dass das Johanneum als Ganzes eine Schule ist, die ihren Bildungsauftrag schon sehr gut erfüllt, können wir voll Selbstbewusstsein behaupten. Dies zeigen die Rückmeldungen aus der Schulgemeinde und von Außenstehenden ebenso wie objektive Leistungsdaten im Abitur, in Wettbewerben oder in Schulvergleichen.

In mehreren Sitzungen der Schulentwicklungsgruppe wurde daher versucht, die Schwierigkeiten und Hemmnisse im Alltag möglichst genau herauszufinden. Dabei konnte sich die Gruppe einerseits auf die Ergebnisse der vorangegangenen Pädagogischen Tage zum Thema Digitalisierung und Lehrergesundheit stützen. Andererseits wurden auch außerhalb der Gruppe möglichst viele Kolleginnen und Kollegen zu ihren Erfahrungen befragt und dadurch miteinbezogen. Durch Clustern konnten insgesamt fünf Oberthemen herausgearbeitet werden, die anschließend arbeitsteilig weiterbearbeitet wurden. Zu diesem Zeitpunkt wurde die Schulprogrammgruppe auch durch Eltern- und Schülervertreter erweitert, um den Blick über die Lehrersicht hinaus zu dem der ganzen Schulgemeinde zu öffnen.

Im Dienst der Klarheit und Offenheit (s.o.) wurden dann die Themen jeweils in drei Dimensionen beschrieben, um sie strukturell vergleichbar zu machen. Die „Aktuelle Situation“ soll einerseits anführen, was in dem betreffenden Bereich bereits vorhanden ist, soll aber auch andererseits darauf hinweisen, wo die Gründe für die beobachteten Herausforderungen zu suchen sind. Meist wurde dabei deutlich, dass es sich weniger um „hausgemachte“ Probleme handelt als darum, dass die gesellschaftlichen Bedingungen einem stetigen Wandel unterworfen sind, auf den die Schule reagieren muss. Ähnliche Problemfelder würden bei Nachfrage sicherlich alle Gymnasien in allen Bundesländern und – vielleicht mit anderen Schwerpunktsetzungen – auch alle anderen Schulformen nennen können.

Die zweite Dimension „Hauptprobleme“ soll zeigen, warum die aktuelle Situation nun zu Belastungen im Bereich Schule führt. Und damit dies nicht zu abstrakt bleibt, was ein Hindernis für die konkrete Bearbeitung wäre, wird in der dritten Dimension „Was zeigt sich im Alltag?“ an einigen Schlaglichtern deutlich gemacht, wodurch die Schulgemeinde in diesem Zusammenhang belastet wird Das Schwierigste war dabei sicherlich, sich in der Zahl der Beispiele zu beschränken. Aber, auch wenn dies jeweils eine Auswahl darstellt, wird es dadurch möglich, die konkreten Belastungen nachzuvollziehen. Dies bietet dann Anhaltspunkte für geplante Veränderungen.

Wie eben bereits begründet, soll diese “Negativliste“ nicht den Eindruck erwecken, dass am Johanneum vor lauter Problemen „Land unter“ ist. Insofern muss dieses Kapitel im Zusammenhang mit dem Kapitel 6.1, dem Schulsituationsbericht gelesen werden, um ein vollständiges Bild zu gewinnen. Andererseits öffnet es aber hoffentlich auch den Blick für die großen Leistungen, die an Schule heutzutage gebracht werden müssen, will man diesen aktuellen Herausforderungen genügen.

Anschließend hat sich die Schulprogrammgruppe an ihre wichtigste Aufgabe gemacht, nämlich diese Defizitanalyse mit den Schwerpunktvorhaben der Schulentwicklung in Verbindung zu setzen. Wie oben bereits begründet, ist das Johanneum ja schon lange auf dem Weg, die aktuellen Herausforderungen anzugehen. Aus diesem Grund wird in das Schulprogramm auch das sogenannte **Schulentwicklungsdiagramm** inkludiert (siehe Kapitel 6.3). Diese Matrix wurde im Nachgang zum Pädagogischen Tag von 2014 erstmals erstellt und beschreibt seitdem schematisch alle am Johanneum existierenden Arbeitsbereiche und Entwicklungsvorhaben.

Mit Hilfe einer einfachen Farbcodierung (Ampel) unterscheidet das Diagramm zwischen Projekten oder Arbeitsbereichen, die aus der aktuellen Sicht etabliert sind bzw. erfolgreich verlaufen (grün), den Projekten, die angestoßen wurden und sich derzeit in der Umsetzung befinden (orange), und denjenigen Projekten, bei denen aus aktueller Sicht noch Handlungsbedarf ist (rot). Grau hinterlegt sind solche Stichworte, die noch in der Diskussion sind, aber derzeit noch nicht ausgereift sind.

Die Gliederung des Diagramms orientiert sich zunächst an den bekannten Fachbereichen (sprachlich-musisch-künstlerisch/gesellschaftswissenschaftlich/naturwissenschaftlich), ergänzt um Sport. Querschnittsaufgaben der Schulleitung sind separat ausgewiesen. Außerdem werden größere Arbeitsfelder wie „Digitalisierung“ und „Ganztag“ mit einer eigenen Matrix beschrieben.

Dieses Diagramm wird jährlich überarbeitet und der aktuellen Situation angepasst. Insofern kann man hier

sowohl die Konstanz und Vielfältigkeit in der Arbeit des Johanneums als auch die großen Entwicklungslinien erkennen. Es unterstreicht auch die oben bereits mehrfach gemachte Aussage, dass Schulentwicklung an einer Schule wie dem Johanneum, die sich stetig verbessern will, laufend geschieht. Insofern muss die Schulprogrammgruppe nicht von Null starten, sondern bezieht sinnvollerweise diese Vorergebnisse mit ein.

Bei einer großen Schule wie dem Johanneum mit derzeit über 1730 Schülerinnen und Schülern sowie rund 140 Lehrkräften kann das Schulprogramm eines nicht leisten: ein detaillierter Fahrplan mit allen Schritten für die beschriebenen Ziele zu sein. Nach längeren Diskussionen über die sinnvollste Vorgehensweise entschied sich die Schulprogrammgruppe dafür, im Kapitel 7 eine **Verzahnung der benannten Herausforderungen mit dem bestehenden Schulentwicklungsdiagramm** herzustellen. Dies geschah wiederum arbeitsteilig, mit einer Darstellung der Ergebnisse in tabellarischer Form.

Auf diese Weise wird sehr deutlich, wie und in welcher Form die Schulgemeinde bisher bereits auf die beschriebenen Veränderungen und Belastungen reagiert bzw. sie zu bewältigen sucht. In der Spalte „Projekte mit Entwicklungsbedarf“ kann man erkennen, wo sich die Schule noch am Anfang einer möglichen Gegensteuerung befindet. Gleichfalls soll durch zusätzliche Hinweise am Schluss der fünf Abschnitte deutlich werden, wo aus Sicht der Schulprogrammgruppe noch weitere Maßnahmen notwendig wären, die aber bisher nicht angelaufen sind. Diese Einschätzung gibt dann die nötigen Impulse für die Weiterarbeit im Gültigkeitszeitraum unseres neuen Schulprogramms.

Dabei soll noch einmal betont werden, dass natürlich an jedem der fünf Problembereiche schon gearbeitet wird, denn auch vor der Phase der Schulprogrammarbeit hat die Schule die Herausforderungen erkannt und sich ihnen gestellt. Allerdings geschieht dies momentan vielleicht etwas weniger zielgerichtet, als es möglich ist, wenn man die Zusammenhänge so deutlich macht, wie es im vorliegenden Schulprogramm angestrebt ist. Insofern können die jeweiligen Impulse den verschiedenen Arbeitsgruppen, Konferenzen und der Schulleitung selbst als Konkretisierungshilfe dienen.

Im **Resümee** wird dann noch einmal zusammengefasst, welche drei Hauptaspekte das Schulprogramm auszeichnen. Dabei bekennt sich die Schulprogrammgruppe zu einem „Dynamischen Schulprogramm“, das die Anpassung an aktuelle Erfordernisse möglich macht. An einem Beispiel wird verdeutlicht, dass die Schule kein abgeschlossener Kosmos ist, sondern nur durch die Zusammenarbeit vieler Teilgruppen innerhalb der Schule und Unterstützung von außen in die Lage versetzt wird, den genannten Herausforderungen zu begegnen. Weiterhin wird dazu aufgefordert, die benannten Arbeitsfelder zu diskutieren und ihre Umsetzung kritisch zu begleiten.

5. Leitbild der Schule

5. Leitbild der Schule

Zukunftsfähigkeit unserer Schülerinnen und Schüler

SOZIALES MITEINANDER

- Wir wollen eine von gegenseitiger Wertschätzung und Freundlichkeit geprägte Schulgemeinschaft sein.
- Wir wollen Erziehung als einen Prozess begreifen, an dem alle Teile der Schulgemeinde verantwortlich beteiligt sind.
- Wir wollen, um unterschiedliche Interessen und Einstellungen zu tolerieren und zu achten, jedem Einzelnen so viel Freiraum wie möglich geben.
- Wir wollen uns über gemeinsame Werte und Regeln verständigen, die eine klare Orientierung für unser alltägliches Zusammenleben geben können.
- Wir wollen im Team miteinander arbeiten und dabei die Interessen und Fähigkeiten aller soweit wie möglich nutzen und viele in Entscheidungsprozesse einbinden.
- Wir wollen an der Schule eine Haltung sozialer Verantwortung einüben und pflegen, die über die Schulgemeinde hinaus in der Gesellschaft wirksam wird.

WISSEN UND KOMPETENZEN

- Wir wollen jedem Schüler die Möglichkeit geben, seine Begabungen und Fähigkeiten weiterzuentwickeln, sowie Strukturen und Haltungen aufzubauen, die für nachhaltiges Lernen notwendig sind.
- Wir wollen in allen Fächern fachspezifisches Wissen vermitteln, um für möglichst viele Studienfächer und Berufsfelder tragfähige inhaltliche Voraussetzungen zu schaffen.
- Wir wollen, dass alle Schüler Methoden und Lernstrategien erwerben, damit sie sich in wirksamer Weise Wissen selbst aneignen können.
- Wir wollen, dass alle Schüler ihr Wissen intelligent anwenden und zunehmend anspruchsvolle Aufgaben und Probleme selbstständig lösen, so dass aus dem Wissen ein Können wird.
- Wir wollen, dass alle Schüler begründet Positionen einnehmen, sachbezogen argumentieren und sich sprachlich angemessen vermitteln können.
- Wir wollen, dass sich alle Schüler kritisch mit ihrer eigenen Medienpraxis auseinandersetzen und diese Medien sinnvoll und gezielt zu nutzen verstehen.

SELBSTVERANTWORTUNG

- Wir wollen die Entscheidungs- und Urteilsfähigkeit unserer Schüler entwickeln und ihren Mut zur eigenen Meinungsbekundung stärken.
- Wir wollen, dass jeder Schüler die eigenen Schwächen und Stärken reflektieren lernt, mit dem Ziel, eine gefestigte Persönlichkeit mit angemessenem Selbstwertgefühl zu werden.
- Wir wollen, dass sich jeder Schüler seiner Wünsche und Fähigkeiten bewusst wird und lernt, diese von äußerer Einflussnahme zu unterscheiden.
- Wir wollen jeden in seinem individuellen Prozess der Berufsorientierung unterstützen, damit er in die Lage versetzt wird, im späteren Leben ökonomisch unabhängig und damit selbstbestimmt zu sein.
- Wir wollen, dass jeder Schüler den Sinn von Eigenverantwortung, erfolgreicher Selbstorganisation und Anstrengungsbereitschaft erfährt.
- Wir wollen die Schüler in allen sie betreffenden Fragen als selbstständige Gesprächspartner ernst nehmen und sie in den Schulalltag einbinden.
- Wir wollen, dass alle Schüler den Wert von gesellschaftlichen Regeln verstehen und sie im täglichen Leben umsetzen können.

Schulische Bildung

6.1 Schulsituationsbericht: Fakten und Daten

Das Johanneum in Herborn ist auf Grund seiner Mittelpunktlage **eines der größten Gymnasien in Hessen**. Es ist ein G9-Gymnasium mit allen Jahrgangsstufen von 5 bis 13. Zum Schuljahr 2018/19 besuchen rund 1630 Schüler/innen die Schule, ein großer Prozentsatz davon sind Fahrschüler. Zum Kollegium gehören rund 140 Kolleginnen und Kollegen (einschließlich Lehrer im Vorbereitungsdienst).

Vorrangiges Ziel der gymnasialen Schullaufbahn ist das Erreichen des qualifiziertesten deutschen Schulabschlusses, des **Abiturs**. Das Abitur ermöglicht das Studium an allen Universitäten und Fachhochschulen und wird am Johanneum nach 13 Schuljahren abgelegt. Der Abiturschnitt setzt sich aus Teilen zusammen, die in den Grund- und Leistungskursen der zweijährigen Qualifikationsphase erworben werden, sowie aus der Abschlussprüfung. Diese ist in schriftliche (in Form eines Zentralabiturs) und mündliche Prüfungen unterteilt.

Bei einem vorzeitigen Verlassen des Gymnasiums können aber auch andere Abschlüsse erreicht werden. Der Realschulabschluss (Mittlere Reife) wird (entsprechende Leistungen vorausgesetzt) nach der Jgst.10 zuerkannt. Frühestens am Ende der Q2 kann der schulische Teil der Fachhochschulreife erworben werden. Nach Erwerb des praktischen Teils außerhalb der Schule wird später dann die Fachhochschulreife zuerkannt, die ein entsprechendes Studium ermöglicht.

Die Schule hat ein großes Schulgelände und ist seitens des Schulträgers (Lahn-Dill-Kreis) durch vielfältige Baumaßnahmen in einem hervorragenden **Bauzustand**. Das gleiche gilt für die **sächliche Ausstattung**. Das Johanneum ist außerdem behindertengerecht ausgebaut und bekennt sich zur inklusiven Beschulung, soweit dies sinnvoll vertretbar ist.

In den letzten zwei Jahrzehnten sind etliche Gebäudeteile renoviert bzw. neu gebaut worden, z.B. das Gebäude für die Naturwissenschaften und das für Kunst, wodurch für die entsprechenden Fächer sehr gute Bedingungen herrschen. Eine große Drei-Felder-Sporthalle und eine neue Sport-/Mehrzweckhalle sowie großzügige Außenlagen (mit Sportplatz, Volleyballplatz usw.) bieten gute Bedingungen, um im Fach Sport auch Leistungskurse zu ermöglichen. Derzeit wird über mehrere Jahre hinweg der Schulhof gemäß pädagogischer und ökologischer Anforderungen von Grund auf neugestaltet.

Unser pädagogisches Ziel ist es, die vielfältigen Begabungen unserer Schülerinnen und Schüler im sprachlichen, musisch-künstlerischen, geisteswissenschaftlichen, naturwissenschaftlichen und sportlichen Bereich zu erkennen und zu fördern. Dabei sind uns **Leistungsbereitschaft** und das Erreichen **fachlicher Ziele** ebenso wichtig wie die **Stärkung der Persönlichkeit** und das **Entwickeln zwischenmenschlicher Kompetenzen**.

Außerdem sind uns etliche weitere Schwerpunkte wichtig, z.B. die **Erweiterung der Methodenkompetenz**, die **Leseförderung**, eine frühzeitige und fundierte **Studien- und Berufswahlorientierung** sowie das Erwerben von **Sprachzertifikaten**. Mit Hilfe vieler Aktionen machen wir für unsere Schülerinnen und Schüler **Soziales Lernen** erlebbar. Die Jahrgangsfahrt der 7. Klassen an die Ostsee nach Lenste steht ebenfalls unter dem Aspekt der Förderung sozialer Kompetenzen.

Die Schule hat zwei offizielle Gütesiegel verliehen bekommen: **Schule mit Schwerpunkt Musik** und **MINT-EC-Schule** (für besondere Förderung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer). Hier werden in jeder Jahrgangsstufe zusätzliche Kurse angeboten, in denen besonders die individuelle Qualifizierung sowie das praktische Arbeiten im Vordergrund stehen. Dafür wurden beispielsweise Schülerlabore in Chemie und Biologie eingerichtet, in denen *Jugend-forscht*-Arbeiten entstehen können. Die besonderen Zusatzqualifikationen können durch ein MINT-Zertifikat berufsrelevant dokumentiert werden. Im musischen Bereich sind die jährlich eingerichteten Bläserklassen, die vielfältige Orchesterarbeit und die Zusammenarbeit mit der Musikschule der Lahn-Dill-Akademie einige Eckpunkte der vertieften Förderung.

Neben dem normalen Unterricht gibt es am Johanneum viele weitere Angebote, die den individuellen Fähigkeiten Neigungen und Stärken der Schülerinnen und Schüler gerecht werden sollen. So gibt es einerseits viele Angebote zur Lernunterstützung und andererseits Begabtenförderung, Arbeitsgemeinschaften usw., durch die der traditionelle Unterricht ergänzt wird („Enrichment“). So bleibt viel Spielraum für **Individualität**!

Im Bereich der außerunterrichtlichen Zusatzangebote ist eine vielfältige Neigungswahl möglich, derzeit z.B. in den Gebieten Chor, Theater, Informatik, Video, Jugend debattiert, Satellitengeographie, Fußball, Recht, Kunstwerkstatt usw. Da das Angebot jährlich wechseln kann, findet man die jeweils aktuelle Liste auf der Homepage. Weiterhin trainieren spezielle Gruppen im Rahmen des Programms „Jugend trainiert für Olympia“ (z.B. in Tennis, Schwimmen und vielem mehr) und nehmen mit großem Erfolg an den jeweiligen Wettbewerben teil.

In den letzten Jahren wurde mit der **Digitalen Bildung** ein zukunftsweisender Schwerpunkt stark ausgebaut. Dazu wurde beispielsweise zum Sj. 18/19 eine Projektklasse 8 eingerichtet, in der jede/r Schüler/in mit einem eigenen IPad arbeitet. Aber auch im „normalen Unterricht“ sollen die digitalen Medien dort Verwendung finden, wo sie einen Mehrwert gegenüber den klassischen Methoden darstellen. Dazu ist die digitale Ausstattung in den letzten Jahren sehr verbessert worden, und mittlerweile sind alle Bereiche der Schule mit WLAN ausgestattet. Eine schulische Informations- und Kommunikationsplattform (IServ) steht der ganzen Schulgemeinde zur Verfügung und erleichtert u.a. die Zusammenarbeit erheblich. Daneben ist aber der individuelle Umgang mit den digitalen Medien sowie der Jugendmedienschutz unter der Überschrift **Medienerziehung** ein zunehmend wichtiger Bereich der Schulentwicklung. Die „Digitalen Helden“ und die „Cybermights“ beziehen die Schülerschaft ganz zentral in diesen Feldern ein.

Öffnung von Schule ist am Johanneum ein wichtiges Stichwort, z.B. auch im Hinblick auf das Erleben der europäischen Einheit. Aktuell hat das Johanneum mit drei Partnerschulen Kontakte, die zum Teil schon viele Jahre bestehen. Der Schüleraustausch mit Linköping (Schweden) ist bundesweit der älteste, der zwischen zwei Schulen aus Deutschland und Schweden besteht. Außerdem gibt es seit 50 Jahren eine Partnerschaft mit Pertuis (Frankreich) und seit 25 Jahren mit Ilawa (Polen). Im Fach Englisch werden die entsprechenden kulturellen und fremdsprachlichen Erfahrungen über eine Fahrt im WU-Bereich ermöglicht.

In der Oberstufe gibt es die Möglichkeit, die **Sprachenkompetenz** durch außerschulische Prüfungen zertifizieren zu lassen. In Französisch („DELF“) und in Englisch („Cambridge-Certificate“) werden die daran interessierten Schülerinnen und Schüler durch Lehrer in einem vorbereitenden Kurs unterstützt. Auch Auslandspraktika oder die Unterbrechung des Schulbesuchs für einen längeren Aufenthalt im Ausland sind möglich.

Am Johanneum wird eine **Verzahnung des Unterrichts** mit Erlebnissen und Projekten außerhalb angestrebt und gefördert. Dazu zählen

- Unterrichtsgänge (Beispiel: *Stadterkundungen zum Thema Judenverfolgung in Herborn*) ebenso wie
- Projekttage (Beispiel: *Labortage in Zusammenarbeit mit der Universität Gießen*) und auch
- mehrtägige Fahrten (Beispiel: *Studienfahrten in den Tutorenkursen der Oberstufe*).

- Weiterhin gibt es zahlreiche Anlässe für produktive Projekte (Beispiel: *Ausstellung der Kunst-Leistungskurse in der „Alten Färberei“*) oder
- Wettbewerbsteilnahmen (Beispiel: *Jugend debattiert, Lese-Wettbewerb* oder *Tag der Mathematik*).
- Außerdem ist das Johanneum mit der Kommune und zahlreichen Einrichtungen der Umgebung in Projekten vernetzt (Beispiel: *Tierpark Uckersdorf*).

Gleichfalls hat unser ausgefeiltes und stetig erweiterbares Konzept zur **Studien- und Berufswahlorientierung** den Anspruch, unsere Schülerinnen und Schüler durch vielfältige Aktivitäten mit umliegenden Firmen und Universitäten bestmöglich auf die bevorstehende Berufswahlentscheidung vorzubereiten. Ein Beispiel ist die Zusammenarbeit mit der THM (Techn. Hochschule Mittelhessen).

Seit vielen Jahren ist das Johanneum **Schule mit Ganztagsangebot (Profil 1)**, wobei hier besonders die Jahrgangsstufen 5 bis 7 betreut werden. In diesem Rahmen wurden etliche Bausteine zur Lernförderung (z.B. Stützkurse, Hausaufgabenbetreuung

und Förderkurse) eingerichtet *[siehe dazu den Flyer für die Angebote der Päd. Mittagsbetreuung]*.

Dank der Unterstützung auch des Fördervereins steht der Schule eine halbe Stelle für die **Schulsozialbetreuung** zur Verfügung, unterstützt durch eine FSJ-Kraft. Eine weitere halbe Stelle haben wir aus dem hessenweiten UBUS-Programm. Diese Personen arbeiten gemeinsam mit Schulleitung und BFZ-Kräften in den U-Teams (Unterstützungsteams). Damit bietet das Gymnasium der Schülerschaft (bevorzugt der Jahrgangsstufen 5 bis 7), den Eltern und dem Kollegium die Möglichkeit, sich bei Problemen an einen Ansprechpartner vor Ort wenden zu können.

Die Sozialbetreuung trägt sehr erfolgreich dazu bei, dass sich die Schülerinnen und Schüler am Johanneum wohl fühlen und sie ihre sozialen Kompetenzen und Fähigkeiten erkennen und erweitern. Außerdem werden mit den Klassen Projekte zum Sozialen Lernen und zur Persönlichkeitsstärkung durchgeführt. In Problem- und Konfliktsituationen bietet das Johanneum daher viel Hilfe und Unterstützung. Die Herausforderung der inklusiven Beschulung wird mit viel Zeitaufwand, z.B. durch individuell arbeitende Unterstützungsteams, angenommen.

Das Johanneum verfügt mit dem sogenannten **Infozentrum** über ein großes „Selbstlernzentrum", das mit dem Ausdruck Schulbibliothek nur unzureichend beschrieben ist. Diese sowohl einzelnen Schülerinnen und Schülern, aber auch ganzen Klassen für Lehrprojekte zur Verfügung stehende Einrichtung bietet einen riesigen Präsens-Buchbestand, ausleihbare Jugendliteratur, Schüler-Computer für die Internetrecherche, Aktionen zur Leseförderung (z.B. Vorlesewettbewerb, Lese-Nacht), freie Arbeitsplätze usw. Für Fahrschüler ist hier auch die Möglichkeit, die Zeit bis zur Abfahrt sinnvoll zu überbrücken. Der Oberstufe steht im Informationszentrum ein eigener Arbeitsraum zur Verfügung.

Im Zusammenhang mit dem Ganztagsprofil wurde am Johanneum vor etlichen Jahren eine moderne **Mensa** gebaut. In enger Abstimmung mit dem Elternbeirat und der SV wurde ein Angebot gefunden, das eine abwechslungsreiche, qualitativ hochwertige und gesunde Verpflegung sichern soll und einen für diese Forderungen angemessenen Preis hat. In der Zeit von 9.00 – 13.45 Uhr bietet der Kioskbetrieb kleine Speisen (belegte Brötchen etc.), Obstsalat, Joghurt- und Quarkspeisen usw. sowie Getränke an. Es gibt dort auch einen kostenlosen Wasserspender, dessen Wartung und Befüllung von der Elternschaft finanziert wird.

Zur Erreichung aller dieser Ziele arbeiten wir mit der ganzen Schulgemeinde, also auch mit unserer aktiven **Elternschaft**, in vielfältigen Projekten zusammen. Die **Schülerschaft** des Johanneums beteiligt sich gleichfalls engagiert an der Ausgestaltung des Schullebens, sei dies im Rahmen der SV, in eigenen Projekten (z.B. der Durchführung von Aktionstagen) oder durch die Mitarbeit an wichtigen Bausteinen des Schulprogramms wie der Mediationsgruppe, dem Schulsanitätsdienst etc. Ein überaus aktiver Förderverein (die **„Johannea e.V."**) unterstützt die Schule auf vielen Gebieten, besonders im Hinblick auf die Personalversorgung im Infozentrum und im Rahmen der Pädagogischen Mittagsbetreuung.

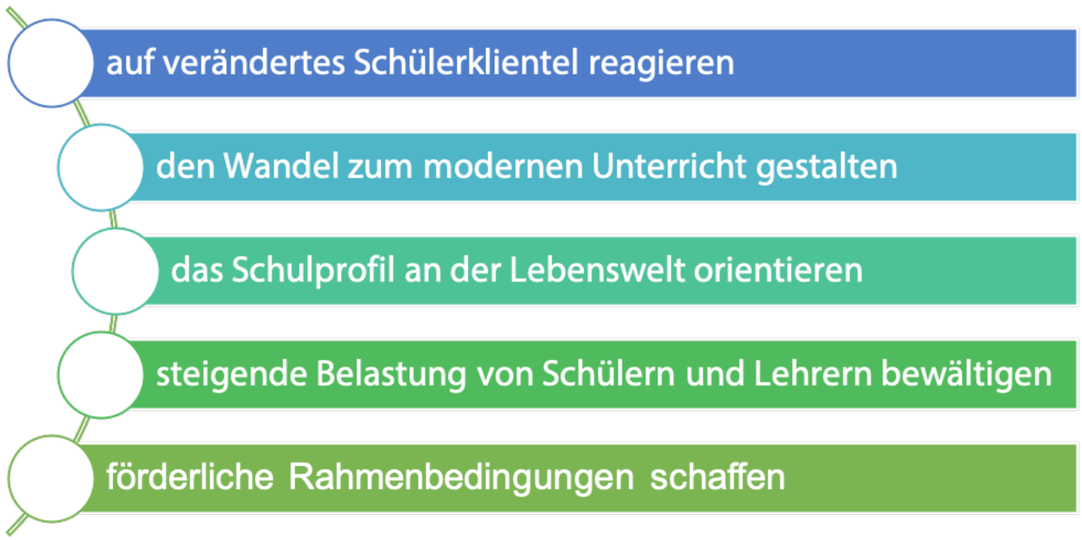
6.2 Aktuelle Herausforderungen

Im vorigen Kapitel wurde in Form eines Schulsituationsberichtes der aktuelle Zustand am Johanneum beschrieben. Daten und Fakten sowie die Schwerpunkte des Schulprofils geben dort einen Überblick darüber, wie sich die Schule im Schuljahr 2018/19 nach außen und innen präsentiert. Übergreifende Themen wie Soziales Lernen, die Studien- und Berufsorientierung oder Ganztagsangebote lassen dabei erkennen, dass schon seit langem neben dem klassischen Fachunterricht am Johanneum auch weitere Ziele bewusst verfolgt werden.

In dem vorliegenden Kapitel soll nun – unabhängig von bereits vorhandenen Bausteinen und Entwicklungen – der Blick auf die großen Herausforderungen des Alltags gerichtet werden. Schule ist immer ein Spiegel der Gesellschaft, und die sich dort ständig verändernden Bedingungen schaffen stets einen neuen Rahmen für unsere pädagogische Arbeit. In einem längeren Prozess hat die Schulentwicklungsgruppe die unten aufgeführten fünf Themenfelder herausgearbeitet. Sie beschreiben fachunterrichts-übergreifend für die gesamte Schule, welche zentralen Probleme aus unserer Sicht angegangen werden müssen.

Die entsprechenden Texte sind arbeitsteilig von sechs Gruppen erarbeitet worden und unterscheiden sich daher etwas im jeweiligen Format. Auch können Doppelungen vorkommen.

Bei diesem Kapitel war es uns ein Anliegen, möglichst genau zu erläutern, worin sich die Belastungen zeigen, damit die Beschreibungen dann wiederum auch als Ansätze zur Bearbeitung tauglich sind. Von der sehr detaillierten und realistischen Darstellungsweise verspricht sich die Schulentwicklungsgruppe, dass – auf welcher Ebene auch immer – später genauso konkret an der Verbesserung der jeweiligen Situation gearbeitet werden kann.



auf verändertes Schülerklientel reagieren

Aktuelle Situation:

Das Johanneum bietet zahlreiche Hilfestellungen und Unterstützungsmaßnahmen wie z.B. kostenlose Stützkurse in den Hauptfächern für die unteren Jahrgangsstufen und mediale Angebote im Bereich der Medienerziehung und Bildung (=> siehe Herausforderung "den Wandel zum modernen Unterricht gestalten") sowie finanzielle Unterstützung durch den Förderverein Johannea, z.B. für Studienfahrten.

Da sich die Schülerklientel hinsichtlich unterschiedlicher Faktoren verändert, ist es dem Johanneum ein großes Anliegen, die wachsende Anzahl von kranken Schülern mit Unterstützungsbedarf zu integrieren, da u.a. das soziale Miteinander im Leitbild der Schule verankert ist.

Um körperlich behinderten Kindern einen Besuch des Johanneum Gymnasiums zu ermöglichen, verfügt die Schule über eine behindertengerechte Ausstattung. Des Weiteren stehen drei als Rettungssanitäter ausgebildete Kollegen und ein Schulsanitätsdienst zur Verfügung. Außer unterschiedlichen gesundheitlichen Voraussetzungen bringen die Schülerinnen und Schüler oft sehr unterschiedliche familiäre Voraussetzungen in Bezug auf familiäre Lernunterstützung sowie materielle und emotionale Versorgung mit. Hier ist der Anspruch, dass trotz dieser Unterschiede alle Lernenden dieselben Ziele erreichen.

Da die Zahl der verhaltensauffälligen Schüler kontinuierlich steigt, stehen der Schule zwei Lehrer des regionalen Beratungs- und Förderzentrums mit je zwölf Stunden und ein Sozialpädagoge zu Verfügung. Diese unterstützen Schüler und Kollegen einerseits in Einzelberatung, andererseits führen sie mit einzelnen Klassen erlebnispädagogische Gruppenmaßnahmen durch. Zudem steht der Schule neuerdings eine UBUS-Kraft (Unterrichtsbegleitende Unterstützung durch sozialpädagogische Fachkräfte) im Umfang einer halben Stelle zur Verfügung.

Hauptprobleme:

Das Vorhaben, **auffällige und kranke Schüler optimal zu integrieren**, wird jedoch von einigen Problemen begleitet:

- Die steigende Zahl der verhaltensauffälligen und kranken Schülerinnen und Schüler führt zu einer großen zusätzlichen und zeitlichen Belastung für Kolleginnen und Kollegen.
- Große Lerngruppen bzw. Klassen erschweren es den KuK individuell auf einzelne Schüler einzugehen und erschweren die Differenzierung im Unterricht.
- In Bezug auf die kranken Schüler fehlt eine Unterstützung der KuK durch ausgebildetes Personal (Krankenpfleger, Psychologen etc.).
- Fehlende Fachkompetenz und fehlende rechtliche Grundlagen erschweren den KuK die Integration kranker SuS.
- Oftmals dauert es lange, bis SuS passende Diagnosen bekommen (z.B. für ADHS, Autismus-Spektrums-Störungen). Dadurch treten in der Schule und in der Klassengemeinschaft häufig schon massive Probleme auf, bevor eine Unterstützung der betroffenen SuS durch Beihilfeassistenzen u.Ä. bereitgestellt wird.

Nur durch Zusammenarbeit mit Fachkräften kann Inklusion/Integration gewährleistet werden. Einschränkende rechtliche Vorgaben unterbinden hier oft lebensnotwendige Hilfsmaßnahmen.

Was zeigt sich im Alltag?

(hier werden exemplarisch nur einige Beispiele genannt)**:**

- Zu Schuljahresbeginn muss für jede Klasse schriftlich dokumentiert werden, welche Vorerkrankungen die Schüler haben. Dies bedeutet einen hohen Zeitaufwand für die KuK. Zudem sind die Informationen nicht immer vollständig, da nicht alle Eltern ihrer Informationspflicht nachkommen.
- Chronisch erkrankte SuS brauchen im Alltag eine medizinische Versorgung, weshalb KuK Spezialkenntnisse erwerben müssen, die mit ihrem eigentlichen Beruf nichts zu tun haben.
- Die Teilnahme an Klassenfahrten ist für Schüler mit chronischen Erkrankungen oft problematisch, weil keine ausreichende medizinische Versorgung gewährleistet werden kann.
- Um chronisch erkrankte oder verhaltensauffällige Schüler optimal in die Klassengemeinschaft zu integrieren, ist es häufig nötig, Mitschüler und deren Eltern über die Situation zu informieren. Dies überfordert teilweise sowohl die Mitschüler als auch die KuK.
- Die Zunahme der verhaltensauffälligen SuS führt zu häufigen Konflikten mit Mitschülern, die zeitaufwendig durch KuK oder Mediatoren gelöst werden müssen.
- Verhaltensauffällige SuS lassen sich oftmals auch durch verschiedene Maßnahmen nicht erreichen, besonders dann, wenn die Zusammenarbeit von Seiten der Eltern nicht gut gelingt.

den Wandel zum modernen Unterricht gestalten

Aktuelle Situation:

Der stetige Wandel unserer modernen Gesellschaft stellt neue Anforderungen an eine zeitgemäße Unterrichtsgestaltung. Herausforderungen ergeben sich insbesondere durch die fortschreitende **Digitalisierung** und die **Heterogenität** der Schülerinnen und Schüler. **Digitalisierung** spielt in der Gesellschaft und speziell im Leben der Jugendlichen eine herausragende Rolle. Das Johanneum hat deswegen die Nutzung der digitalen Medien bewusst in den Schulalltag integriert. In diesem Zusammenhang hat die Schule bereits zwei iPad-Klassen eingerichtet, in denen Lern-Apps gezielt eingesetzt und der Umgang mit modernen Medien eingeübt werden soll. Dieses Ziel wird auch für die gesamte Schülerschaft durch den Einsatz von Leih-iPads, PCs im Informationszentrum und in Computerräumen sowie die Nutzung der eigenen Smartphones (*Bring your own device*) unterstützt. Smartboards, Beamer und Apple-TVs ermöglichen die effektive Verwendung digitaler Medien und Präsentationen. Auch I-Serv wird von der Schulgemeinde als positive Online-Plattform wahrgenommen und erfährt dadurch eine breite Nutzung. In weiteren Gruppen werden SuS (z.B. *Digitale Helden*) und Lehrkräfte (z.B. *App-Café*) fortgebildet. Darüber hinaus wird es ab dem Schuljahr 2019/20 im Zuge des IKG-Konzeptes eine digitale Grundbildung in der Klassenstufe 7 geben. Die **Heterogenität** der SuS ist einerseits durch die Wahlfreiheit der Schullaufbahn am Ende der vierten Klassen bedingt und resultiert anderseits aus den gesellschaftlichen Vorgaben, welche eine Maximalanzahl an SuS mit der allgemeinen Hochschulreife fordern. Die Heterogenität erfordert eine individuelle Förderung. Dieser wird am Johanneum ein hoher Stellenwert beigemessen. Dies wird unter anderem aus Begabtenförderung in den MINT-Fächern, aber auch durch Bläser- und iPad-Klassen, Sprachzertifikate in den Fremdsprachen sowie Stützkursen oder der Hausaufgabenbetreuung ersichtlich.

Hauptprobleme:

Digitalisierung

- Nach wie vor findet bei SuS oftmals ein **unbewusster und unreflektierter Umgang** mit den digitalen Medien statt.
- Die SuS haben **Probleme** in der Nutzung der **digitalen Medien als Arbeitsmittel**.
- Dabei übersteigen die **digitalen Fähigkeiten** der SuS die der **Eltern und Erziehungsberechtigten**.
- Die durch die Digitalisierung entstandene **neue Medienpädagogik** erfordert einen ebenso **neuen Bildungsbegriff**.
- Die **Fortbildung des Kollegiums** zum Umgang und Einsatz von digitalen Medien ist ausbaufähig.
- Es gibt **keine verlässlich funktionierende Technik**.

Individuelle Förderung

- Durch die Wahlfreiheit der Schullaufbahn sowie gesellschaftliche Vorgaben steigt die **Heterogenität der SuS**.
- Die Anpassung der **organisatorischen Rahmenbedingungen** ist ausbaufähig.

Was zeigt sich im Alltag?

Digitalisierung

- Der **unbewusste und unreflektierte Umgang** mit den digitalen Medien zeigt sich einerseits in der **übermäßigen Nutzung** von Smartphones, PCs und Tablets über mehrere Stunden am Tag. Anderseits bieten die digitalen Medien eine stetige **Ablenkungsmöglichkeit** sowohl im Unterricht als auch außerhalb insbesondere durch soziale Netzwerke und Streaming-Dienste. Darüber hinaus ist in vielen Fällen eine Missachtung der **Altersbeschränkung** von Spielen und Filmen zu verzeichnen. Aber auch der **sorglose Umgang mit privaten Daten** (Passwörter, Fotos) und die digitale Beleidigung in Form von **Cybermobbing** stellen Indizien dar, die für einen unbewussten und unreflektierten Umgang sprechen. Zudem **fehlen Regeln** für das digitale Miteinander.
- Die **Probleme** der SuS im Umgang mit den **digitalen Medien** zeigen sich bei deren Nutzung als Arbeitswerkzeug, z.B. beim Erstellen und Speichern von **Textdokumenten** und **Präsentationen**.
- Durch die **Komplexität und Schnelllebigkeit der digitalen Medien (**insbesondere durch die sozialen Medien) fällt es **Eltern und Erziehungsberechtigten** zunehmend schwer, mit der Entwicklung und der damit einhergehenden Beaufsichtigung und Unterstützung beim verantwortungsvollen Umgang **Schritt zu halten**.
- Der **neue Bildungsbegriff** geht einher mit der **Orientierungslosigkeit** aufgrund einer zunehmenden Informationsflut. In diesem Prozess wird Wissen scheinbar durch Suchmaschinen „ersetzt", getreu dem Motto: *„Googeln statt denken!"*. Des Weiteren nimmt auch die **Beeinflussung durch *Fake News*** und *alternativen Fakten zu.* Aber auch das **Festhalten an alten Strukturen** und die Verweigerung bzw. Verdrängung des neuen Bildungsbegriffs führen zu einer verzögerten Umsetzung.
- **Begrenzte Ressourcen** (Fortbildungskapazitäten und Zeit) sind ein wesentlicher Punkt für die Probleme im Bereich der **Fortbildung.** Aber auch der **schnelle Wechsel der Soft- und Hardware** erschwert eine adäquate und konsistente Nutzung. Außerdem zeigen sich **Schwierigkeiten beim Verständnis der Technik,** die ohne technische Fachausbildung nur schwer lösbar sind.
- Die n**icht verlässlich funktionierende Technik** wird einerseits an den Smartboards in den NaWi, aber auch durch **spontane Ausfälle** von Apple-TVs, I-Serv und Druckern deutlich. Aber auch die Nutzung von Apple-TVs mit Android-Geräten ist noch ausbaufähig.

Individuelle Förderung

- Infolge der Wahlfreiheit der Schullaufbahn sowie gesellschaftlicher Vorgaben befinden sich zunehmend sehr **leistungsstarke und leistungsschwache SuS innerhalb einer Klassengemeinschaft.** Darüberhinaus kann aufgrund der gestiegenen Heterogenität nur eine **geringe Berücksichtigung der verschiedenen Lerntypen** stattfinden. Zudem sind die **Unterstützungsmöglichkeiten im häuslichen Bereich** (Hausaufgaben, Hilfe bei fachlichen Fragen) **sehr unterschiedlich**.
- Die **hohen Klassengrößen** im Zusammenhang mit der **Notwendigkeit des Erreichens** der allgemeinen **Lern- und Kompetenzziele** sowie die **räumlichen und strukturellen Rahmenbedingen** (z.B. Stundenwechsel im 45-Minuten-Takt) erschweren eine individuelle Förderung.

das Schulprofil an der Lebenswelt orientieren

Aktuelle Situation:

Unsere Gesellschaft ist stetigen Veränderungen unterworfen, die sich im Besonderen in der Globalisierung und Digitalisierung darzeigen. Da Schule nicht losgelöst von diesen Entwicklungen agieren kann, muss sie auf diesen Wandel eingehen und sich öffnen.

Das Hauptaugenmerk liegt daher auf den folgenden Themenbereichen:

- **Fremdsprachenkonzept:** Über den normalen Fachunterricht hinaus gibt es fest etablierte Fahrten in das fremdsprachige Ausland und Schulpartnerschaften mit Schüleraustausch. Außerdem gibt es die Möglichkeit zur Vorbereitung auf den Erwerb von Sprachenzertifikaten in Englisch, Französisch und Spanisch. Bilingualer Unterricht wird im Rahmen des Wahlunterrichtes durchgeführt. In den Ferien finden Kurse einer externen Sprachenschule aus England in Zusammenarbeit mit der Schule statt.
- **Studien- und Berufswahl:** Unser neu erarbeitetes BSO-Konzept umfasst folgende Bausteine: Wir führen Betriebspraktika in den Jahrgangsstufen 9 und 11 durch und in einem freiwilligen Sozialpraktikum erhalten Schülerinnen und Schüler Einblicke in soziale Berufe und erweitern damit ihre Kompetenzen in diesem Bereich. Der Besuch von Berufsmessen und die schulintern stattfindende Praktikumsmesse sind ebenfalls fest institutionalisiert, genau wie die Durchführung eines Berufswahltests.
- **Medienerziehung:** Nach Beginn eines Pilot-Projektes im Schuljahr 2018/19 wurde eine weitere I-Pad-Klasse eingerichtet. Die AG „Digitale Helden“ kümmert sich um die sinnvolle Nutzung von Medien und damit einhergehende Gefahren. Das Videoprojekt eröffnet den Lernenden die Augen für Wirkungsmöglichkeiten bewegter Bilder. Im IKG-Unterricht lernen die Schülerinnen und Schüler seit dem Schuljahr 2019/20 Grundlagen der Textverarbeitung, Tabellenkalkulation und Präsentationssoftware.
- **Allgemeine Öffnung von Schule:** Ein- und mehrtägige Klassen- und Kursfahrten öffnen die Schule, indem sie die Schülerinnen und Schüler aus dem alltäglichen Lernumfeld Schule in ihre weitere Umgebung führen, um dort neue Erfahrungen zu machen und den Lernzuwachs zu fördern. Fester Bestandteil dieses Konzeptes sind die Studienfahrten der Leistungskurse in der Oberstufe, der Schulskikurs in Flachau, der zehntägige Lenste-Aufenthalt der Klassen 7, die Fahrten der Bläserklassen in Jahrgangsstufe 5 und 6 nach Oberreifenberg und Konzertfahrten in die Alte Oper Frankfurt. Dazu kommen Besuche von Gedenkstätten, Städten und Museen.

Hauptprobleme:

- Die Forderung nach Spanisch als zweiter Fremdsprache führt zwangsläufig zu Umverteilungen innerhalb des Fachkollegiums und einem erhöhten Bedarf an Fachlehrern.
- Der bilinguale Unterricht ist in der Diskussion.
- Rückmeldungen aus den Betrieben zeigen, dass sich Schülerinnen und Schüler im Berufspraktikum teilweise nur schwer in die Anforderungen der Arbeitswelt einfinden können.
- Nach wie vor lässt sich ein nicht adäquater Umgang mit digitalen Medien im Sinne des Datenschutzes beobachten.
- Schon lange sind Regelungen zur Smartphone-Nutzung für Schülerinnen und Schülern in der Diskussion.

- Im Bereich „Öffnung von Schule“ kommt es oft zu Terminkollisionen, die Terminierung von Kurs- und Klassenarbeiten wird erschwert.
- Die Belastungen der Kolleginnen und Kollegen steigen bei Fahrten durch zusätzliche Vertretungen.
- Durch die Teilnahme an Fahrten entsteht eine hohe finanzielle Belastung der Eltern.

Was zeigt sich im Alltag?

- Ein weiterer Ausbau des bilingualen Unterrichts auf weitere Fächer oder den Regelunterricht wird diskutiert.
- Das Angebot an den Feriensprachkursen ist nicht kostenlos und muss auch von den Kapazitäten an die Nachfrage angepasst werden.
- Die sich den Schülerinnen und Schülern bietenden Chancen hinsichtlich der Berufswahl (Hochschulinformationstage, Berufsmessen) werden nicht eigenverantwortlich wahrgenommen.
- Es offenbart sich ein fehlendes Bewusstsein für die Auseinandersetzung mit der eigenen beruflichen Zukunft.
- Die Verwendung von Smartphones führt zur Aufnahme und Weitergabe von Bildern im Netz, Pausen werden zum Videospielen genutzt.
- Das Fehlen zahlreicher Schülerinnen und Schüler aufgrund der Teilnahme an Klassenfahrten führt zu Unzufriedenheit im Kollegium, da unvollständige Klassen den kontinuierlichen Unterricht stören.
- Teilzeitkräfte werden bei mehrtägigen Fahrten unzureichend entlastet.

steigende Belastung von Schülern und Lehrern bewältigen

Aktuelle Situation:

Trotz mancher Erleichterungen, z.B. durch Ausbau der schulischen Ausstattung und besserer Kommunikationsmöglichkeiten, ist festzustellen, dass die Arbeitsbelastung für und die Rollenerwartungen an Lehrerinnen und Lehrer enorm gestiegen sind. Auch auf **Schülerinnen und Schüler** können gesellschaftliche Veränderungen vermehrt Druck ausüben:

- **Arbeitgeber erwarten zunehmend Abitur als schulische Qualifikation:** Selbst bei einer Reihe von Ausbildungsberufen wird zunehmend das Abitur als Aufnahmekriterium gefordert. Auch übt der hohe Numerus Clausus, der bei einigen Studiengängen vorausgesetzt wird, auf manche Schülerinnen und Schüler enormen Druck aus.
- **Gestiegener Druck durch soziale Medien und ein verändertes Freizeitverhalten:** Viele Jugendliche verbringen vermehrt Zeit mit der Nutzung sozialer Medien. Diese damit verbrachte Zeit fehlt ihnen dann zum einen für schulische Belange, zum anderen jedoch auch für nötige Erholung. Auch kann die ständige Erreichbarkeit, die Schnelllebigkeit und sozialer Druck durch soziale Medien zusätzlichen Stress bewirken.
- **Veränderte familiäre Situationen**: Da viele Kinder und Jugendliche mittlerweile in Scheidungs- und Patchwork-Familien aufwachsen, ist die damit verbundene veränderte Lebenssituation nicht immer leicht zu bewältigen. So müssen viele Kinder und Jugendliche emotional und organisatorisch mit mindestens zwei Wohnsitzen leben, was sich natürlich auch auf die schulische Situation auswirken kann.
- **Zu große Klassen bei heterogener werdender Schülerschaft**: Für die Schülerinnen und Schüler kann es äußerst stressig sein, in großen Klassen mit beispielsweise 30 Kindern und Jugendlichen den Schultag zu verbringen. Es wird hier sehr viel gegenseitige Rücksichtnahme untereinander erwartet, die leider auch aufgrund der heterogener werdenden Schülerschaft nicht immer gegeben ist und daher Konfliktpotential in sich birgt.
- **Fehlende Rückzugsmöglichkeiten/Pausen(-räume)**: Viele Schülerinnen und Schüler beklagen, dass es kaum Möglichkeiten gibt, in den Pausen eine Rückzugsmöglichkeit und die nötige Ruhe zu finden.

All diese Aspekte haben natürlich auch **Auswirkung auf die beruflichen Tätigkeiten der Lehrerinnen und Lehrer**. Lehrkräfte sind heutzutage nicht nur als Unterrichtende für individuelle Lernprozesse gefordert, sondern sie fungieren als Erziehende, Beratende, Krisenmanager, Sozialarbeiter und vieles mehr. Dadurch entsteht auch hier eine erhebliche Zunahme des Arbeitsdruckes und des Stresserlebens.

- **Verändertes Schülerklientel:** Die sich verändernden gesellschaftlichen Bedingungen kommen insoweit auch in der Schule an, als immer mehr Kinder ohne Gymnasialempfehlung in die Klasse 5 kommen und einige dann u.a. durch Frustrationserleben trotz umfassender Hilfestellung seitens der Schule verhaltensauffällig werden. Aber auch vielfältige andere Gründe (schwierige häusliche Verhältnisse, psychische Disposition) führen dazu, dass Lehrerinnen und Lehrer immer stärker als Psychologen und Erziehungsberater gefordert werden, wozu sie in dem Maße nicht ausgebildet sind. Eine große Hilfe bei der Bewältigung dieser Herausforderungen stellen die Kolleginnen und Kollegen dar, die für das BFZ an unserer Schule eingestellt sind.
- **Größe der Lerngruppen:** Die großen Lerngruppen stellen für Lehrende in vielfacher Hinsicht eine Belastung dar. Zum einen leidet die individuelle Leistungsförderung darunter und zum anderen auch die individuelle Betreuung von Schülerinnen und Schüler mit psychischen Problemen bzw. Verhaltensauffälligkeiten.
- **Vielfältige Zusatzaufgaben:** Nicht nur die gestiegene Anzahl von Schülern, die die Absprache von pädagogischen Hilfestellungen und Maßnahmen erforderlich machen, führen zu einer Vielzahl von Zusatzkonferenzen und zu fehlenden Erholungsmöglichkeiten während eines Unterrichtstages. Auch die vielfältiger werdenden bürokratischen Aufgaben und die Erwartung, dass Lehrerinnen und Lehrer sich neben dem Unterricht in zahlreichen Arbeitsgruppen engagieren und Zusatzveranstaltungen anbieten, steigern die zeitliche Belastung. Allerdings sinkt dabei nicht die Anzahl der Pflichtstunden, die in Hessen vergleichsweise hoch ist. Das dürften alles Gründe dafür sein, dass

durch Stress ausgelöste Krankheiten und „Burnout“ sich häufen.

- **Schulsituation:** Die oben genannten vielfältigen und zeitraubenden Aufgaben müssen von einem Kollegium bewältigt werden, das einer ständigen Fluktuation von Kolleginnen und Kollegen unterworfen ist, z.B. durch kurzfristige und befristete TVH-Verträge.
- **Allgemein mangelnde Wertschätzung:** Die komplexe, anstrengende und z.T. auch belastende Tätigkeit als Lehrkraft wird in der heutigen Gesellschaft oftmals nicht entsprechend wertgeschätzt und zusätzliches Engagement als selbstverständlich angesehen.

Hauptprobleme:

- ein sich stark veränderndes Schüler/innenklientel durch eine zunehmende Anzahl von Schülerinnen und Schülern mit individuellen Problemen
- größere Heterogenität innerhalb der Lerngruppen
- zu große Lerngruppen
- gestiegene Bürokratie
- allgemein mangelnde gesellschaftliche Wertschätzung der Lehrertätigkeit
- fehlende Erholungszeiten und -räume während des Unterrichtstages
- veränderte Lebenswirklichkeiten durch soziale Medien und Digitalisierung

Was zeigt sich im Alltag?

- Neben den vielfältigen Aufgaben und Tätigkeiten, die für den täglichen Unterricht nötig sind, muss eine Lehrkraft heute vermehrt Eltern- und Schülergespräche führen, u.U. Kontakte zu außerschulischen Einrichtungen (z.B. Jugendamt, Schule für Kranke) pflegen und dokumentieren, individuelle Fördermaßnahmen initiieren, zahlreicher zunehmende Konfliktsituationen entschärfen und zunehmend förderliche Erziehungsmaßnahmen auf den Weg bringen (s. auch Kapitel „verändertes Schülerklientel“).
- Im Schulalltag fehlen den Lehrerinnen und Lehrern feste Zeiten für wichtige Absprachen, so dass immer häufiger wichtige Pausen- und Erholungszeiten mit nötigen Konferenzen gefüllt werden müssen.
- Aufgrund der aktuellen Raumsituation und der weiterhin ansteigenden Schülerzahl fehlen der Schule Aufenthalts- sowie Stillarbeitsräume, in denen sich die Schülerinnen und Schüler erholen oder auch in Ruhe arbeiten können. Des Weiteren entstehen in den Zeiten vor und nach dem Unterricht sowie in Regenpausen in den z.T. engen Fluren unübersichtliche Verhältnisse. Dies wird aufgrund des hohen Lärmpegels und der hohen Personendichte sowohl von den Schülerinnen und Schülern als auch von der Lehrenden als Belastung empfunden (s. auch Kapitel „förderliche Rahmenbedingungen schaffen“).
- Durch die Medialisierung und Digitalisierung der Kinder- und Jugendwelten steigt der soziale Druck: Vermehrt finden sich Fälle von Cybermobbing oder Schülerinnen und Schüler haben den Eindruck für Freunde und Familie immer erreichbar und „online“ sein zu müssen, z.T. auch bis spät in die Nacht.

förderliche Rahmenbedingungen schaffen

Aktuelle Situation:

Eine erfolgreiche pädagogische Arbeit ist natürlich in erster Linie von den Lehrkräften, aber durchaus auch stark von den äußerlichen Rahmenbedingungen abhängig. Dies betrifft nicht nur die Schüler- und Lehrkräfte-Gesundheit, wo der Zusammenhang leicht einzusehen ist, sondern auch die Unterrichtsarbeit, die durch die vorhandenen Ausstattung und Räume gefördert, aber auch behindert werden kann.

Die Rückmeldungen belegen hier für das Johanneum sehr gute Bedingungen. Die **Raumgrößen** sind zwar für die Klassen, die auch heute immer noch meistens an den Klassenteiler von 30 heranreichen, eher knapp. Dadurch sind aufgelockerte Sitzordnungen (besonders in den naturwissenschaftlichen Fachräumen) oft erschwert. Aber durch zwanzig Jahre fast ununterbrochener Neubau- und Renovierungszeit ist der **Zustand von Gebäuden und Gelände** sehr gut. Der Schulträger (Lahn-Dill-Kreis) hat die Schule dabei immer vorbildlich unterstützt und viel investiert. Derzeit wird gerade an einer grundlegenden Umgestaltung des **Schulhofes** gearbeitet, die auf der Grundlage einer alle Teile der Schulgemeinde umfassenden Fragebogenaktion entwickelt wurde.

Das Gleiche gilt für die **sächliche Ausstattung**. Durch schülerzahlbezogene Budgets und Sonderzuweisungen (z.B. für MINT-EC) sind die Sammlungen reichhaltig ausgestattet und auch in die technische Ausstattung wurde viel investiert. Trotzdem sind natürlich noch viele Wünsche zur Binnenoptimierung übrig (s.u.). Außerdem gilt hier ganz besonders, dass Stillstand Rückschritt bedeutet, denn Bausubstanz muss stetig gepflegt bzw. erneuert werden und die Ausstattung muss laufend ersetzt, modernisiert und ergänzt werden.

Hauptprobleme:

Neben diesem Zwang zum stetigen Erneuern sind in der nächsten Zeit zwei Hauptprobleme zu bewältigen:

- Die größte Herausforderung wird sein, dass die **Schülerzahl** weiter anwachsen wird, und zwar sprunghaft: Bereits mit dem Schuljahr 2019/20 wurden rund 140 Schüler mehr aufgenommen als im Jahr davor mit dem Abitur abgehen (wegen der ehemaligen Umstellung von G8 auf G9). Die Prognosen liegen bei einer Gesamtzahl von rund 1800 Schülerinnen und Schülern in den nächsten Jahren, zumal der Drang zum Gymnasium ungebremst weitergeht.

  Für diese Schülerzahl hat das Johanneum nicht genügend Räume! Durch „Ineinanderschachteln" des Stundenplans wird binnenoptimiert, aber hier zeigt sich auch das Problem, dass beispielsweise der Bau 5 (Naturwissenschaften) in einer Zeit geplant und gebaut wurde, als man bei G8 eine ganze Jahrgangsstufe weniger beschulen musste! Auch Klassenräume fehlen. Insofern ist ganz deutlich, dass der Schulträger nicht darum herumkommen wird, mit einem Anbau oder einer Aufstockung zu reagieren, und zwar schnellstmöglich.

- Das zweite Problem betrifft die **technische Ausstattung**. In der Gesellschaft wird die Forderung nach einer Einbeziehung der Digitalen Bildung sowohl als Inhalt wie auch als Arbeitsmedium in den Schulen immer lauter. Das gilt nicht nur für berufliche, sondern auch für allgemeinbildende Schulen. Das Johanneum hat sich – konsequenter noch als vergleichbare Schulen – aufgemacht, diesen Umschwung voranzutreiben.

  Aber das ist eine Mammutaufgabe! Von schnellem Internet und einem stabilen WLAN bis hin zu genügend Computerräumen für die Informations- und Kommunikationstechnische Grundbildung (IKG), von Beamern in jedem Raum über Smartboards bis hin zum Ausleihbestand an iPads und den Bedürfnissen der derzeit probeweise gebildeten iPad-Klassen … hier auf der Höhe der Zeit zu sein verschlingt mehr Ressourcen, als sie den Schulen derzeit zur Verfügung stehen. Die finanzielle Unterstützung des Bundes (Stichwort: Digitalpakt) ist willkommen, sollte aber nicht

darüber hinwegtäuschen, dass die größten Probleme die kontinuierliche Erneuerung einer solchen Ausstattung sowie der technische Support vor Ort sind.

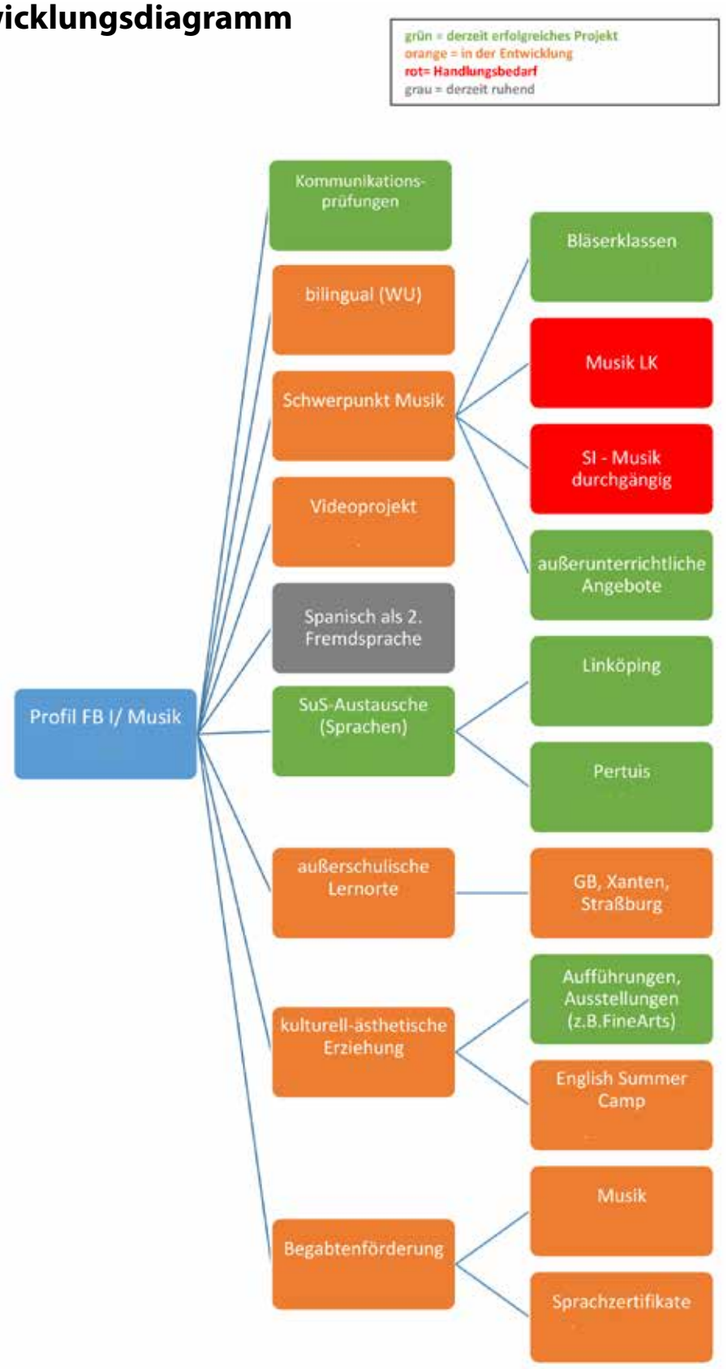
Was zeigt sich im Alltag?

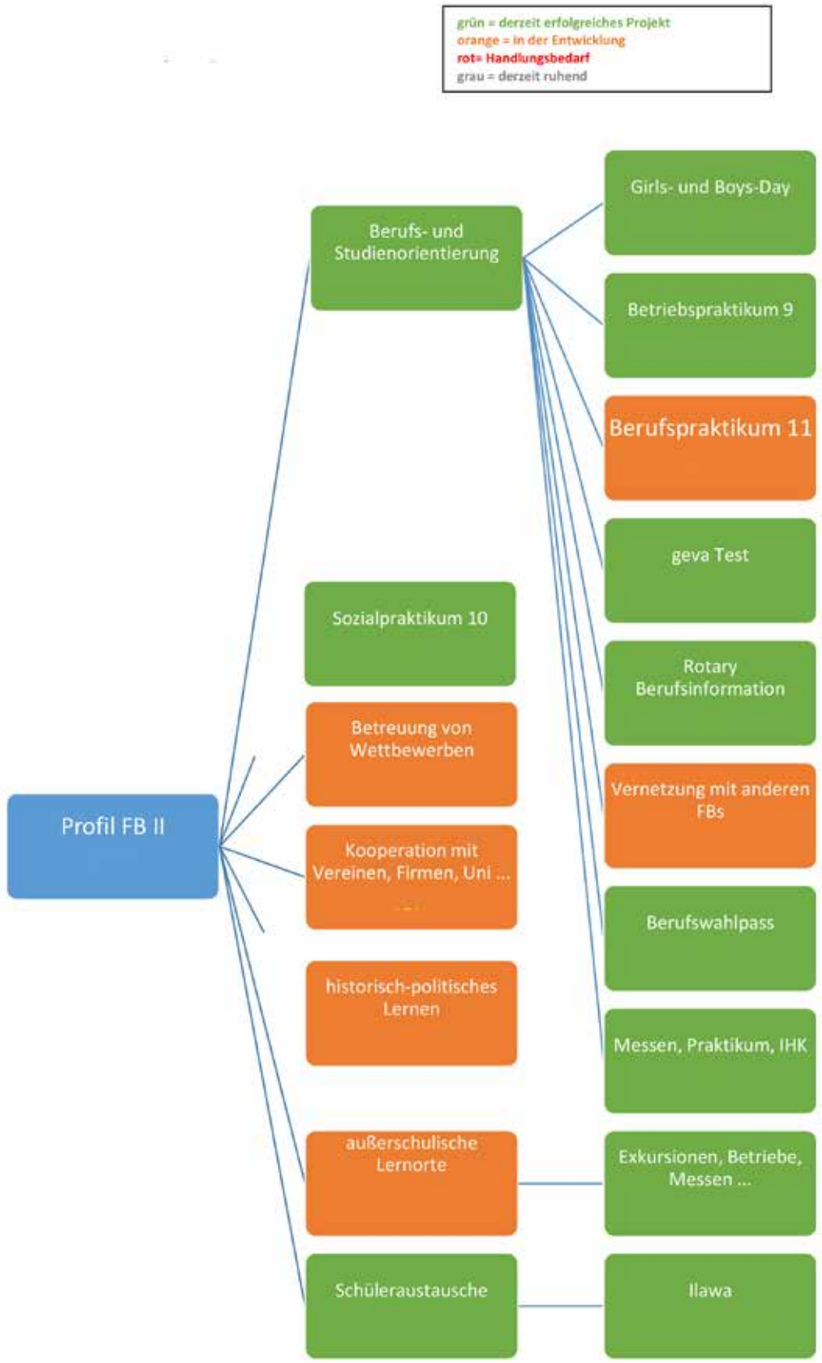
Die beiden oben ausgeführten Hauptprobleme führen bereits jetzt in der alltäglichen Arbeit zu Belastungen. Dazu einige Beispiele:

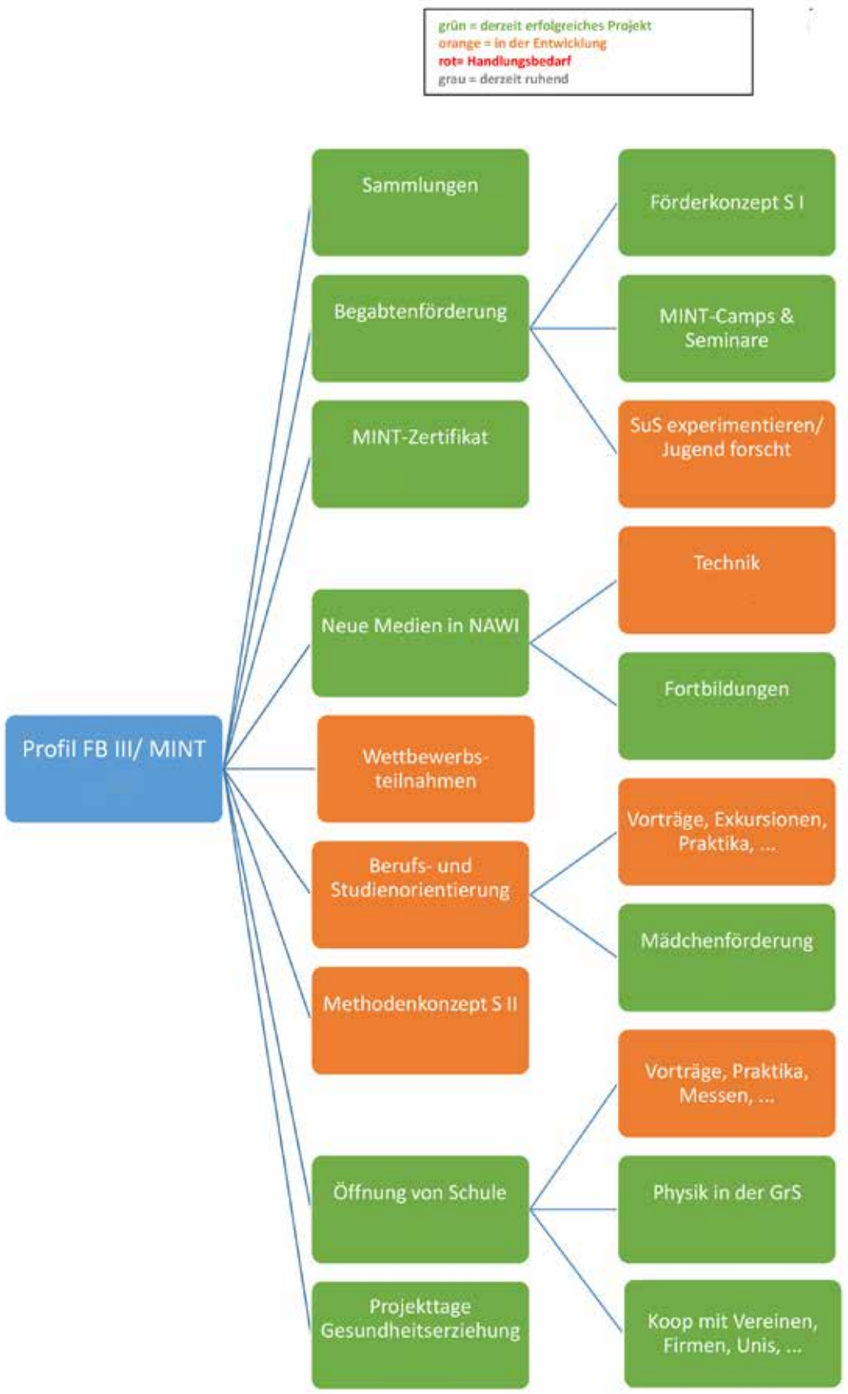
- Bezogen auf die Raumsituation fehlten bereits zum Sj. 18/19 etliche Klassenräume, die beiden höchsten Jahrgänge sind schon jetzt **Wanderklassen**. Im Sj. 19/20 wird sich das noch deutlich verschlechtern. Auch das von vielen Lehrern gewünschte Klassenraumprinzip ist schon allein räumlich nicht durchzuführen.
- Es gibt zu wenig **Aufenthaltsräume** für Schülerinnen und Schüler, in denen in Freistunden gearbeitet werden kann. Die geplante Schaffung von Sitzgruppen auf dem Flur sind nur Hilfsmaßnahmen. Regenpausen führen zu unübersichtlichen Verhältnissen, die die Aufsicht erschweren. Die „Schülerdichte" zeigt sich auch leider (in Einzelfällen) in Vandalismus, besonders in Stresszeiten.
- Schule benötigt mehr als Unterrichtsräume! Das Fach Musik hat z.B. trotz unseres Schwerpunktes „Schule mit Schwerpunkt Musik" zu wenig Fach- und **Sammlungsräume** (gerade die Bläserklassen wissen nicht wohin mit ihren Instrumenten). Ebenso fehlen gewünschte Spezialräume für das Videoprojekt, weitere Räume für die Schulsozialbetreuung usw.
- Trotz aller Anstrengungen fehlt es beim WLAN bzw. den technischen Geräten manchmal an **Verlässlichkeit**. Dies ist für die Lehrkräfte, die bereit sind, den Mehrwert der digitalen Medien in ihrem Unterricht zu nutzen, eine ungünstige Situation. Im Grunde müssen sie doppelt planen, denn der Unterricht muss bei einem Ausfall der Geräte mit anderen Medien oder Methoden durchgeführt werden.
- Der **technische Support** ist grundsätzlich ein ungelöstes Problem! Dass unsere Informatiklehrer hier ganz viel zusätzliches Engagement zeigen und mit hohem Zeitaufwand versuchen, die Ausstattung zu managen, ist sehr zu loben. Aber das System ist falsch. Technischer Support ist Sache von Fachkräften! Lehrer haben eine pädagogische Ausbildung, sie sollten SuS unterrichten und für ihr Fach begeistern, aber nicht neue Software aufspielen, Geräte reparieren usw.
- Bezogen auf die Ausstattung mit den digitalen Medien hinkt das Schulsystem der fortlaufend verbesserten technischen Entwicklung „draußen" eigentlich immer hinterher. Für die **Anschaffung** von iPads als Unterrichtsmedium müssen vom Johanneum aktuell große weitere Ausgaben getätigt werden, was einen bedeutenden Teil des Budgets verschlingt. Nicht immer gelingt es, dafür zusätzliche Mittel heranzuschaffen. Die Einführung von IKG in der 7. Jahrgangsstufe bedeutet z.B. konkret, dass noch im laufenden Schuljahr viele veraltete PCs ersetzt und die Computerräume in der Zahl der PCs auf Klassengröße aufgestockt werden müssen.

Im folgenden Kapitel wird das sogenannte **Schulentwicklungsdiagramm** (Stand Frühjahr 2019) vorgestellt. Aufgeteilt in inhaltlich zusammenhängende Bereiche werden unterrichtliche und außerunterrichtliche Themen, Aspekte und Projekte aufgelistet, die in der Summe unsere Schule abbilden. In Form dieser Matrix wird schon seit einigen Jahren vom Schulleitungsteam versucht, einen Gesamtüberblick über die Arbeitsfelder der Schule sowie ggf. den Handlungsbedarf zu gewinnen. Da diese Diagramme auch visuell einen schnellen Hinweis auf den aktuellen Stand der Umsetzung geben sollen, sind sie mit einer einfachen Farbcodierung versehen (Ampelfarben).

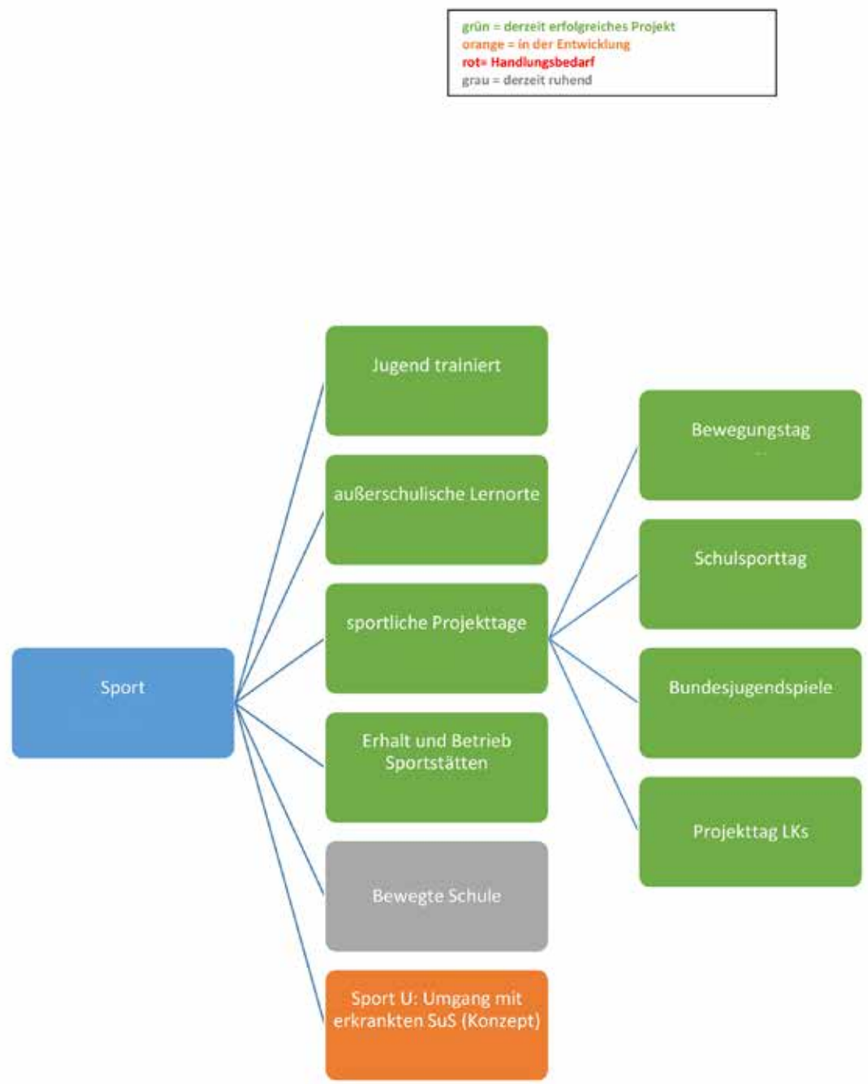
6.3 Schulentwicklungsdiagramm



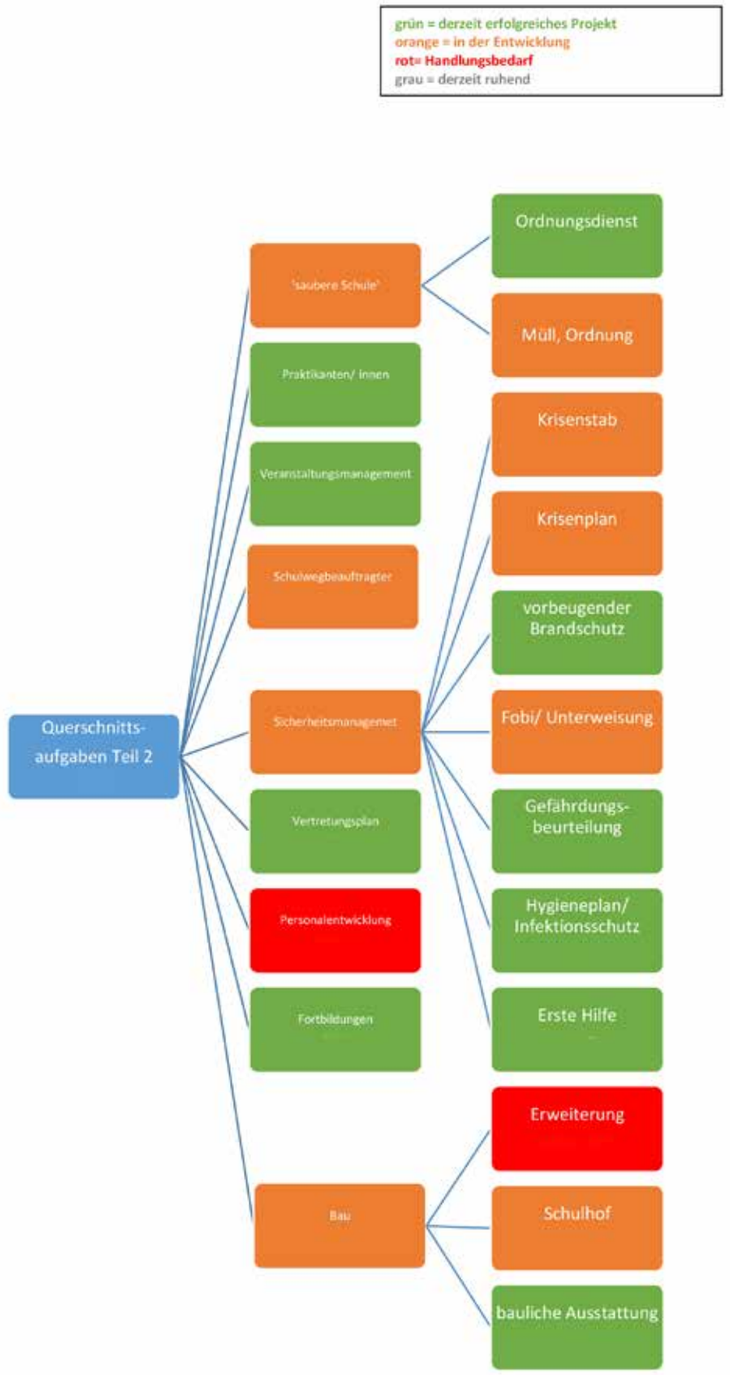


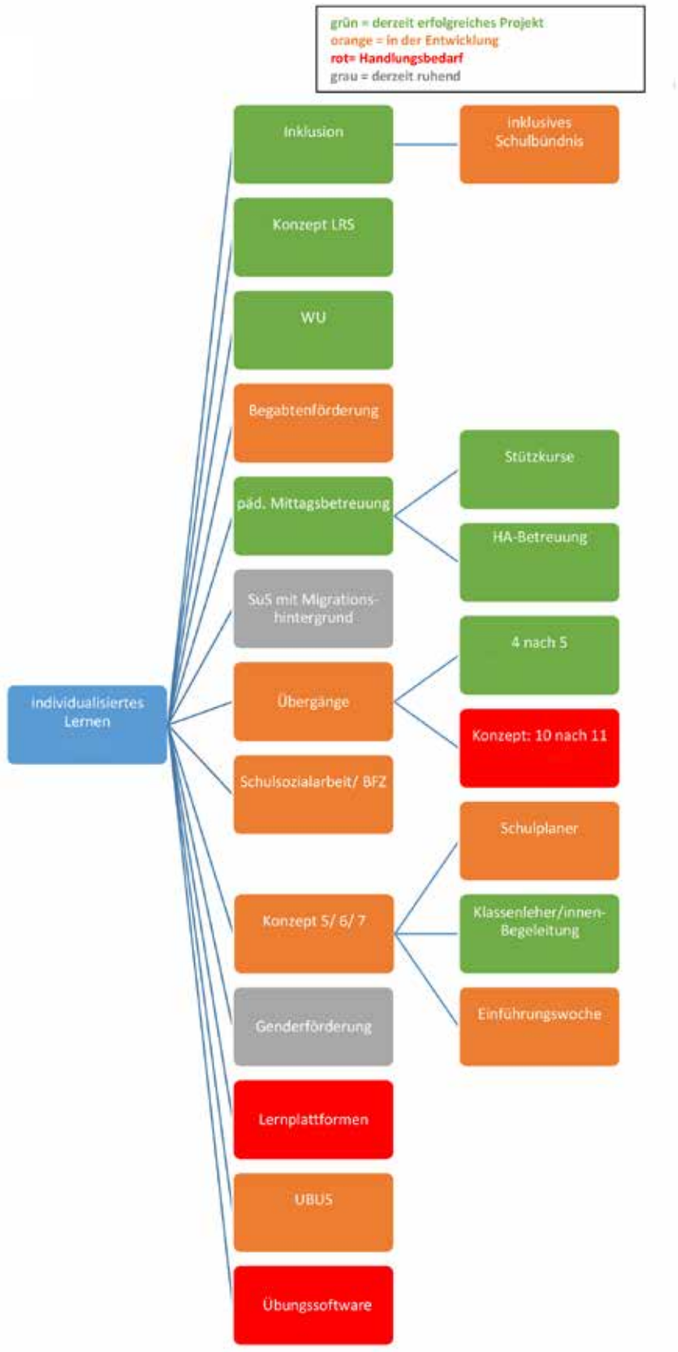


6. Das Johanneum im Schuljahr 2018/19
6.3 Schulentwicklungsdiagramm (Stand Frühjahr 2019)

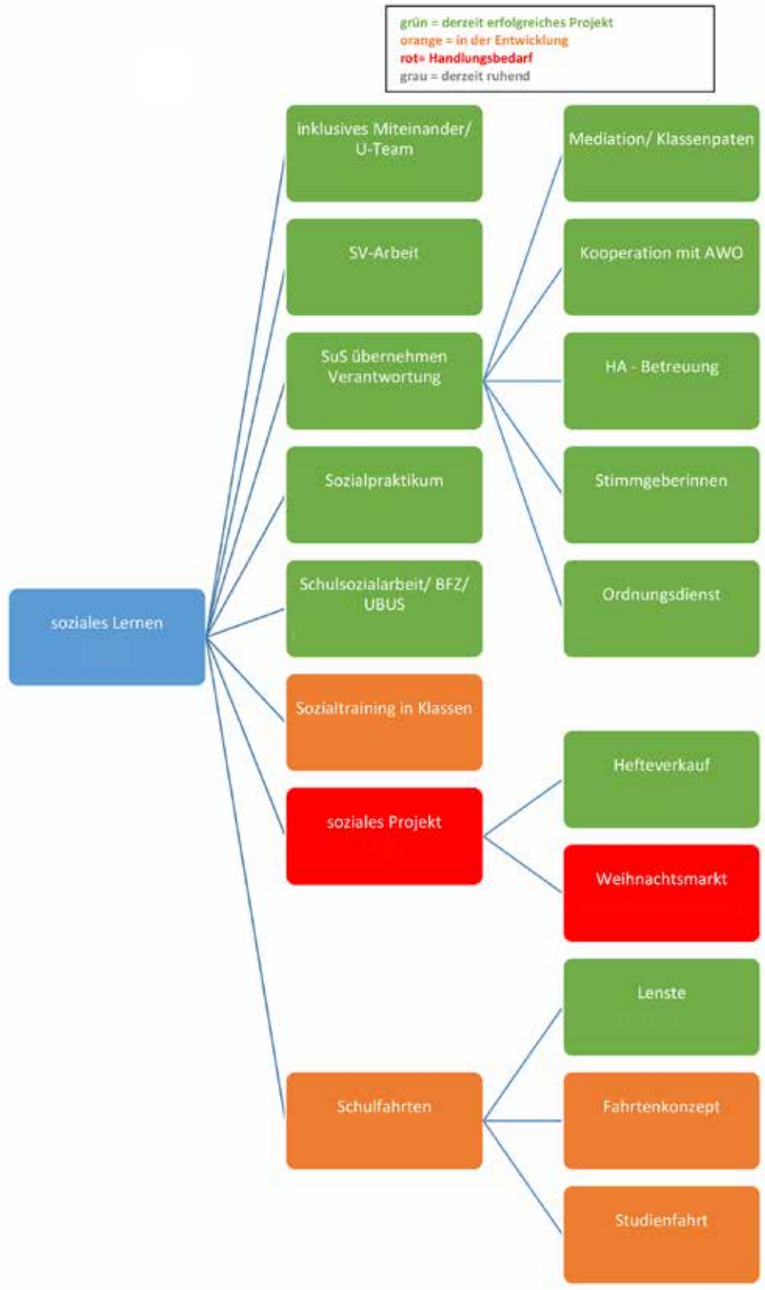


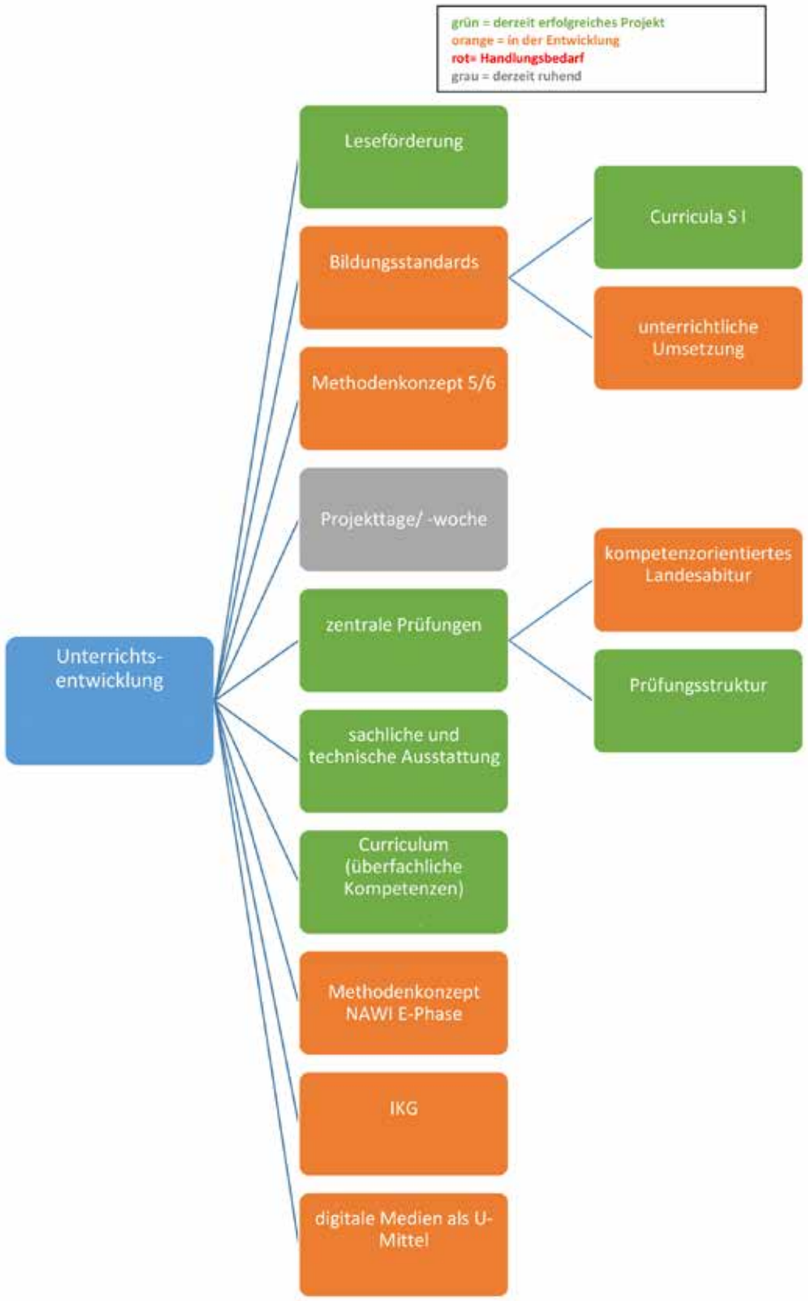
6. Das Johanneum im Schuljahr 2018/19
6.3 Schulentwicklungsdiagramm (Stand Frühjahr 2019)



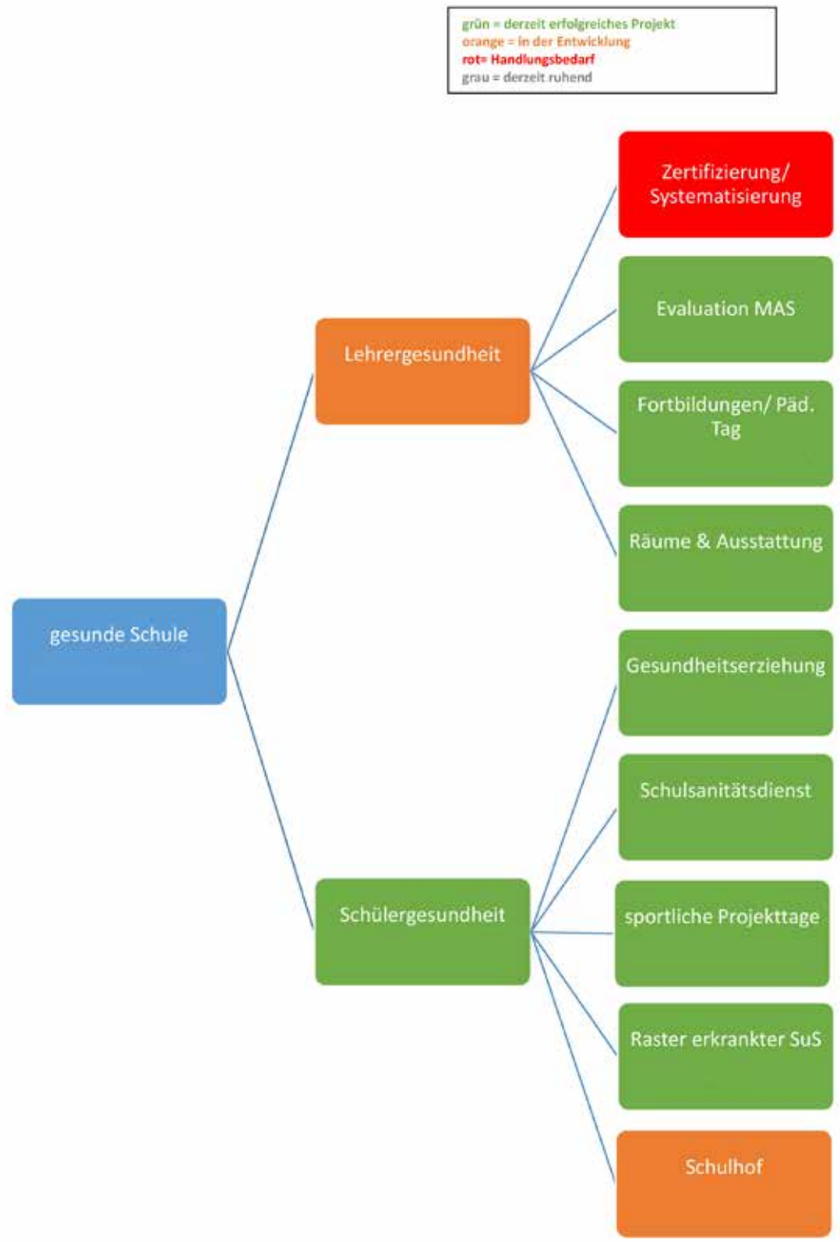


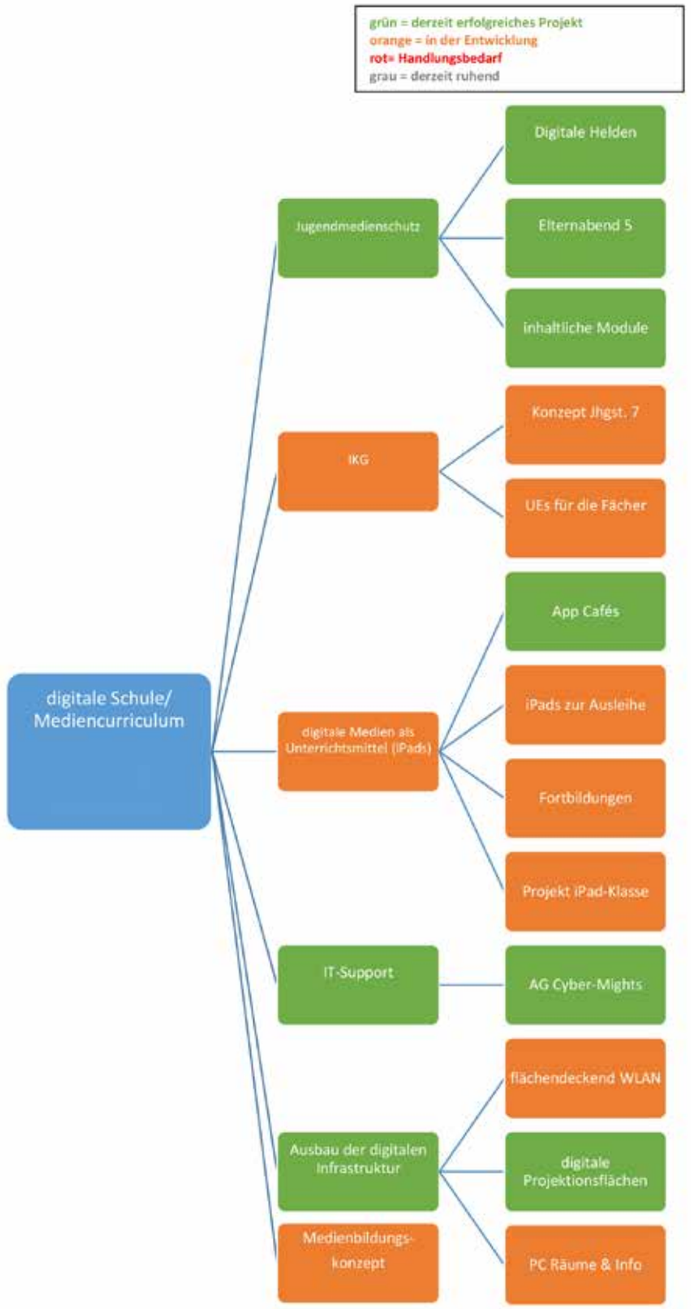
6. Das Johanneum im Schuljahr 2018/19
6.3 Schulentwicklungsdiagramm (Stand Frühjahr 2019)



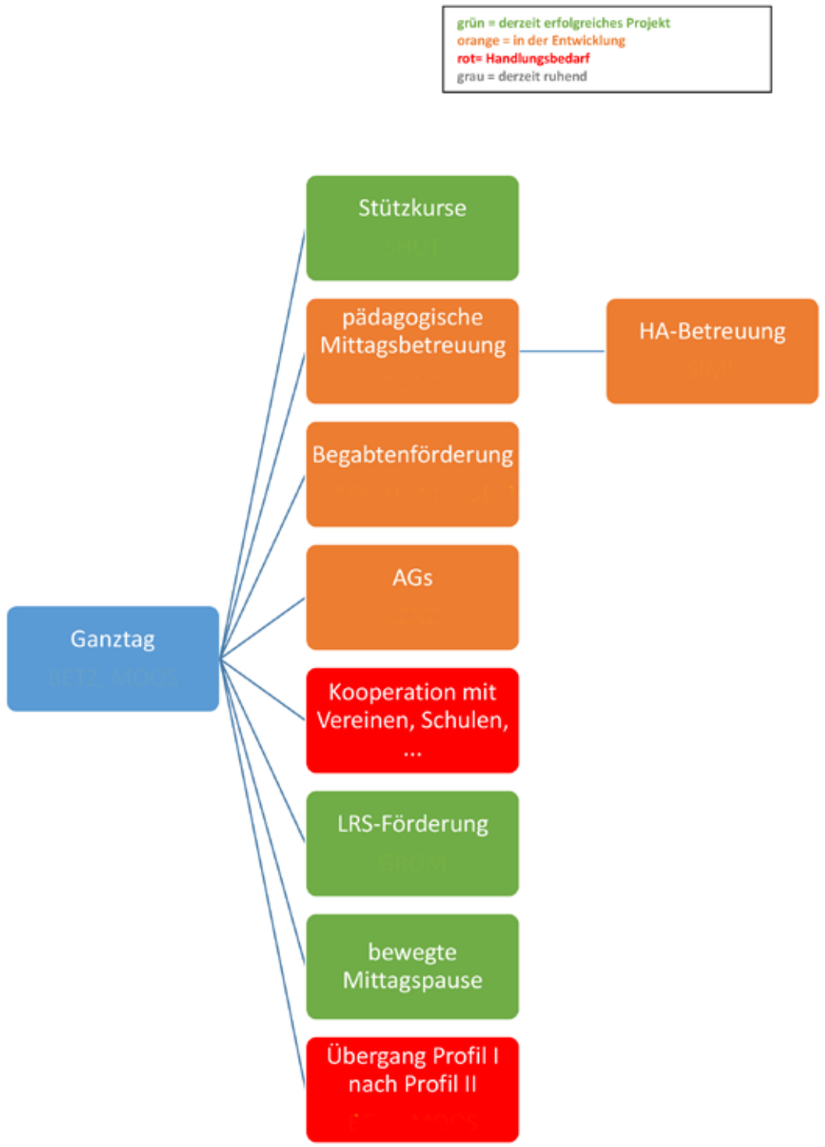


6. Das Johanneum im Schuljahr 2018/19
6.3 Schulentwicklungsdiagramm (Stand Frühjahr 2019)





6. Das Johanneum im Schuljahr 2018/19
6.3 Schulentwicklungsdiagramm (Stand Frühjahr 2019)



Die aktuelle Fassung des Schulentwicklungsdiagramms ist auf der Homepage des Johanneums zu finden (***www.johanneum-herborn.de***). Hier sind auch die jeweils verantwortlichen Lehrkräfte vermerkt. Kontakt: Kürzel und @johanneum-ldk.de

7. Verzahnung der Herausforderungen mit den Bausteinen der Schulentwicklung

Im vorherigen Kapitel wurde eine Übersicht über das Johanneum in Form einer Matrix vorgestellt. Dieses sogenannte Schulentwicklungsdiagramm wird jährlich vom Schulleitungsteam aktualisiert. Für das vorliegende Schulprogramm wurde dann diese Matrix mit den vorab erarbeiteten Herausforderungen des Schulalltags kontrastiert (siehe Kapitel 6.2), so wie die Schulprogrammgruppe und die von ihr befragten weiteren Mitglieder der Schulgemeinde das sehen. In einer Tabelle wird aufgelistet, was im Schulentwicklungsdiagramm schon aufgeführt und geeignet ist, die jeweiligen Herausforderungen anzugehen. Weitere Ideen oder Notwendigkeiten, die die Schulprogrammgruppe hierzu herausgearbeitet hat, werden zusätzlich beschrieben, um Impulse für die Weiterarbeit zu geben.

auf verändertes Schülerklientel reagieren

Schulentwicklungs-feld	Etablierte bzw. noch ausbaufähige Bereiche	Projekte mit Entwicklungsbedarf
FB I bis III, Sport	• Berufs- und Studienorientierung • Projekttage Gesundheitserziehung • Sportliche Projekttage	• Umgang mit erkrankten SuS
Querschnittsaufgaben Teil 1 und 2	• Sicherheitsmanagement • Schulhof, bauliche Ausstattung, Mensa • Suchtpräventionskonzept	
Individualisiertes Lernen	• Inklusion • LRS-Unterstützung, Stützkurse Hausaufgabenbetreuung • Übergang Jgst. 4 nach 5 • Konzept 5/6/7 • Begabtenförderung • AGs, Wahlunterricht (WU)	• Übergangsbegleitung 10 nach 11 • Inklusives Schulbündnis
Soziales Lernen	• Mediations-AG/ Klassenpaten • HA - Betreuung	
Unterrichtsentwicklung	• Leseförderung • Umsetzung der Kompetenzorientierung und Bildungsstandards • Methodenkonzepte • Curriculum Überfachlicher Kompetenzen, u. a.	• Kompetenzorientiertes Landesabitur

Schulentwicklungs-feld	Etablierte bzw. noch ausbaufähige Bereiche	Projekte mit Entwicklungsbedarf
Gesunde Schule	• Gesundheitserziehung	
Digitale Schule / Mediencurriculum	• Jugendmedienschutz: digitale Helden • Elternabende Jgst. 5 • App-Cafés • AG Cyber-Mights • IKG	
Ganztag	• Stützkurse • HA-Betreuung • Bewegte Mittagspause • LRS-Förderung • AG-Bereich	• Kooperation mit Vereinen, Schulen, …

Die Schulprogrammgruppe hält darüber hinaus folgende weitere Schritte/ Maßnahmen für wünschenswert:

- Unterstützung durch medizinisches Fachpersonal
- Neben den Sozialbetreuern Unterstützung von Psychologen finden, die neben den Sozialbetreuern Hilfestellung leisten und als feste Ansprechpartner erreichbar sind
- Austausch mit betroffenen Institutionen (z.B. Vitos Klinik)
- Regelmäßige Fortbildungen im Umgang mit verhaltensauffälligen Schülern, besonderen Krankheitsbildern, (problematischen) Elternhäusern
- Regelmäßige Fortbildungen zu rechtlichen Rahmenbedingungen
- Kleinere Klassengrößen
- Bewegte Schule: Mehr Bewegung in den Schulalltag integrieren
- Software zum selbstständigen Üben anbieten
- Sozialtraining in mehreren Jahrgangsstufen durchführen
- Verbindungslehrkräfte noch bewusster einbinden
- Lösen der Raumproblematik
- Suchtprävention in Bezug auf Mediennutzung
- Umgang mit Smartboards im Schulalltag
- Optimierung des Ernährungsangebots an der Schule im Hinblick auf gesunde Ernährung und die Vermeidung von Verpackungsmüll

den Wandel zum modernen Unterricht gestalten

Schulentwicklungs-feld	Etablierte bzw. noch ausbaufähige Bereiche	Projekte mit Entwicklungsbedarf
FB I bis III, Sport	• Kommunikationsprüfungen • bilingual WU • Schwerpunkt Musik: Bläserklassen • Videoprojekt • Austausch: Pertuis, Linköping, Ilawa • Aufführung, Ausstellung • Englisch Summer Camp • Begabtenförderung • Sprachzertifikate • MINT-Camps • Jugend forscht • Berufs- und Studienorientierung (siehe BSO-Konzept): Praktika, Berufsinformation, Berufswahlpass, Mädchenförderung • Wettbewerbe • Jugend trainiert • neue Medien in NAWI	• Musik LK • SI Musik durchgängig
Querschnittsaufgaben Teil 1 und 2	• Info • Öffnung von Schule (außerschulische Partner)	
Individualisiertes Lernen	• Konzept Lese-Rechtschreib-Schwäche • Wahlunterricht • Begabtenförderung • pädagogische Mittagsbetreuung: Stützkurse, Hausaufgabenbetreuung • Übergänge: 4 nach 5	• Übergange: 10 nach 11 • Lernplattformen • Übungssoftware
Soziales Lernen	• Stimmgeberinnen • Sozialpraktikum	

Schulentwicklungs-feld	Etablierte bzw. noch ausbaufähige Bereiche	Projekte mit Entwicklungsbedarf
Unterrichtsentwicklung	• Leseförderung • Methodenkonzept 5/6 • sachliche und technische Ausstattung-IKG • digitale Medien als Unterrichtsmittel	
Gesunde Schule		
Digitale Schule / Mediencurriculum	• Jugendmedienschutz: Digitale Helden, Elternabend 5, inhaltliche Module • Informations- und kommunikations-technische Grundbildung • digitale Medien als Unterrichtsmittel (iPads): App Cafes, iPads zur Ausleihe, IT-Support: AG Cyber Mights • Ausbau der digitalen Infrakstruktur: flächendeckend WLAN, digitale Projektionsflächen, PC-Räume & Info • Medienbildungskonzept	
Ganztag	• Stützkurse • Begabtenförderung • Pädagogische Mittagsbetreuung: HA-Betreuung • AGs • LRS-Förderung	

Die Schulprogrammgruppe hält darüber hinaus folgende weitere Schritte/ Maßnahmen für wünschenswert:

- Allgemein können die organisatorischen Rahmenbedingungen noch ausgebaut werden.
- Sinnvoll wäre z.B. die Installation von Fördermaßnahmen in der E-Phase.
- Der Ausbau der Kommunikation über Binnendifferenzierung im Unterricht wäre ebenfalls denkbar.
- Digitalisierung: Noch sind die Ressourcen an Fortbildungskapazitäten und das Zeitbudget nicht optimal. Die installierte Technik ist nicht verlässlich genug.
- Softwareelemente müssen dauerhafter und stabiler werden.
- Aufklärung durch externe Referenten über Gefahren der neuen Medien sollte ausgebaut werden.

das Schulprofil an der Lebenswelt orientieren

Schulentwicklungs-feld	Etablierte bzw. noch ausbaufähige Bereiche	Projekte mit Entwicklungsbedarf
FB I bis III, Sport	• Kommunikationsprüfungen • Bilingualer Wahlunterricht (WU) im Fach Englisch • Videoprojekt • Schüleraustausch • English Summer Camp • Sprachzertifikate in Französisch, Englisch und Spanisch • Girls- und Boys Day • Betriebspraktikum • Sozialpraktikum • geva-Test • Berufsinformation der Rotarier • Einbindung des Berufswahlpasses in die Arbeit der Studien- und Berufsorientierung • Besuch verschiedener Messen • Herstellung von Kontakten zu Firmen und Universitäten • Teilnahme an „Jugend forscht“ • Vorträge durch außerschulische Referenten • Bewegungstag • Jugend trainiert für Olympia • Außerschulische Lernorte im Bereich Sprachen	• Spanisch als zweite Fremdsprache • Bilingualer Unterricht fächerübergreifend • Stärkere Vernetzung mit anderen Fachbereichen • Teilnahme an/ Betreuung von Wettbewerben • Vertiefung der Kooperation mit Vereinen, Firmen und Universitäten
Querschnittsaufgaben Teil 1 und 2	• Öffnung von Schule durch außerschulische Partner	
Individualisiertes Lernen		• Lernplattformen • Übungssoftware
Soziales Lernen	• Kooperation mit der AWO • Sozialpraktikum • Studienfahrt der Oberstufe • Lenstefahrt	• soziales Projekt für Weihnachtsmarkt

Schulentwicklungs-feld	Etablierte bzw. noch ausbaufähige Bereiche	Projekte mit Entwicklungsbedarf
Unterrichtsentwicklung		
Gesunde Schule		
Digitale Schule / Mediencurriculum	• IKG • digitale Medien als U-Mittel • Projekt iPad-Klassen • Jugendmedienschutz z.B. Digitale Helden • App-Café	• Lernplattformen
Ganztag		

Die Schulprogrammgruppe hält darüber hinaus folgende weitere Schritte/ Maßnahmen für wünschenswert:

- dauerhafte Umsetzung des vorhandenen Konzeptes gegen sexualisierte Gewalt
- breiteres Sport-AG Angebot
- Erweiterung der „Jugend trainiert für Olympia“ Disziplinen
- Bessere Umsetzung unserer Ziele zur Mülltrennung
- Einrichtung von Projekttagen oder -Wochen
- digitale Schülerzeitung
- Erstellung einer Übersicht lohnenswerter Ziele für Unterrichtsgänge/Projekttage in der Region

steigende Belastung von Schülern und Lehrern bewältigen

Schulentwicklungs-feld	Etablierte bzw. noch ausbaufähige Bereiche	Projekte mit Entwicklungsbedarf
FB I bis III, Sport	• Berufs- und Studienorientierung • Projekttage Gesundheitserziehung • Sportliche Projekttage • Umgang mit erkrankten SuS	• Bewegte Schule
Querschnittsaufgaben Teil 1 und 2	• Mensa • Sicherheitsmanagement • Schulhof, bauliche Ausstattung • Suchtprävention (siehe Suchtpräventionskonzept)	
Individualisiertes Lernen	• Schulsozialarbeit /BFZ • Begabtenförderung • Konzept 5/ 6/ 7 • Konzept LRS • Stützkurse • HA-Betreuung • Übergänge Jgst. 4 nach 5	
Soziales Lernen	• Mediations-AG/ Klassenpaten • HA - Betreuung • Fahrtenkonzept	• Weihnachtsmarkt
Unterrichtsentwicklung	• Sachliche und technische Ausstattung • digitale Medien als U-Mittel	

Schulentwicklungs-feld	Etablierte bzw. noch ausbaufähige Bereiche	Projekte mit Entwicklungsbedarf
Gesunde Schule	• Lehrergesundheit: Evaluation, Fortbildungen, pädagogische Tage • Schülergesundheit: Gesundheitserziehung, Schulsanitätsdienst, sportliche Projekttage, Liste erkrankter Schülerinnen und Schüler • Schülergesundheit: Schulhof	• Zertifizierung/Systematisierung
Digitale Schule / Mediencurriculum	• Jugendmedienschutz: digitale Helden, Elternabende • App-Cafés • AG Cyber-Mights • Medienbildungskonzept	
Ganztag	• Stützkurse • HA-Betreuung • Bewegte Mittagspause • LRS-Förderung • AG-Bereich	• Kooperation mit Vereinen, Schulen, …

Die Schulprogrammgruppe hält darüber hinaus folgende weitere Schritte/ Maßnahmen für wünschenswert:

- Lehrerfortbildungen zu verschiedenen Krankheitsbildern beim Umgang mit verhaltensauffälligen Schülerinnen und Schülern könnten Entlastungen initiieren.
- Supervision, kollegiale Fallberatung würden Unterstützung bei schwierigen Situationen bieten.
- Das Schulfahrten-Konzept sollte in Bezug auf Lehrkräftegesundheit (enorme Zusatzbelastungen ohne Ausgleich) überarbeitet werden.
- Der Ausbau von *Classroom*-Management wäre hilfreich, um das Sozialverhalten zu stärken.
- Lehrergesundheit und Schülergesundheit: Räumliche Rückzugsmöglichkeiten fehlen bisher.
- Die Suchtprävention in Bezug auf Mediennutzung sollte verstärkt werden.
- Die Projekttage zur Gesundheitserziehung für Schülerinnen und Schüler sollten um der Aspekt der gesunden Körperhaltung erweitert werden (Stichwort: Augen, Nacken, Rücken bei Nutzung von Laptop, iPad, Handy).
- Der Umgang mit Smartphones im Schulalltag sollte überdacht und g.g.f. neu konzipiert werden.

förderliche Rahmenbedingungen schaffen

Schulentwicklungs-feld	Etablierte bzw. noch ausbaufähige Bereiche	Projekte mit Entwicklungsbedarf
FB I bis III, Sport	• Sammlungen • Neue Medien in NaWi • sachliche und technische Ausstattung • digitale Medien als Unterrichtsmittel • Erhalt und Betrieb der Sportlagerstätten	
Querschnittsaufgaben Teil 1 und 2	• Ausstattung • Mensa • Informationszentrum • Schulhofgestaltung • Zusammenarbeit mit dem Schulträger • Einbindung außerschulischer Partner • Sicherheitsmanagement • vorbeugender Brandschutz etc.	• Selbstständige Schule • fund raising • Bau-Erweiterung
Individualisiertes Lernen	• Inklusion • Begabtenförderung (Labore) • Schulsozialarbeit und pädagogische Mittagsbetreuung (bezüglich Räume)	• Lernplattformen • Übungssoftware
Soziales Lernen		
Unterrichtsentwicklung	• Sachliche und technische Ausstattung • IKG • digitale Medien als Unterrichtsmittel	
Gesunde Schule	• Räume und Ausstattung (unter dem Aspekt Lehrer- und Schülergsundheit) • Schulhofgestaltung	

Schulentwicklungs-feld	Etablierte bzw. noch ausbaufähige Bereiche	Projekte mit Entwicklungsbedarf
Digitale Schule / Mediencurriculum	• PC-Räume und Informationszentrum • Ausbau der digitalen Unterrichtsstruktur • digitale Projektionsflächen • flächendeckendes WLAN etc.	
Ganztag	• Räumliche und sächliche Ausstattung für diverse Bausteine (z.B. Bewegte Mittagspause, Hausaufgabenbetreuung, Stützkurse, Begabtenförderung, AGs)	• Übergang Profil I nach Profil II

Die Schulprogrammgruppe hält darüber hinaus folgende weitere Schritte/ Maßnahmen für wünschenswert:

- Gespräche mit dem Schulträger zur Lösung des erhöhten Raumbedarfs (wegen der sprunghaften Erhöhung der Schülerzahl ab Sj. 19/20) mit dem Ziel, eine bauliche Erweiterung zu erreichen (z.B. durch Aufstockung von Gebäudeteil 2)
- Weitere kontinuierliche Verbesserung der Klassenräume und Flure bezüglich folgender Anforderungen: Lärmschutz / Inklusion / Gestaltung / Aufenthaltsbereiche mit Arbeitsmöglichkeit für Schüler usw.
- Berücksichtigung spezieller Raumwünsche für Profilschwerpunkte, z.B. Raum für Videoprojekt, Sammlungsraum für Bläserklasseninstrumente, „Raum der Stille“ etc.
- Verbesserung der Arbeitsplatzsituation, z.B. Ruheräume/-zonen im Lehrerbereich
- Umsetzung der Anforderungen für Digitale Bildung gemäß des aktuellen Medienkonzepts (s. dort)
- Systematisierung der Sponsorensuche und –pflege zur kontinuierlichen Verbesserung der Ausstattung

8. Resümee

Wer unser Schulprogramm aufmerksam gelesen hat und unserem Prozess der Programmarbeit gefolgt ist, hat dreierlei über das Johanneum erfahren:

1. Unser Leitbild zeigt, dass wir die Zukunftsfähigkeit der uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler als oberstes Ziel ansehen. Dabei verstehen wir Wissen und Kompetenzen zu erwerben (die „klassischen" Arbeitsfelder eines Gymnasiums) nur als einen Teil dieser Bildung. Genauso wichtig ist es uns, die Schülerinnen und Schüler durch das Verstehen und Einüben eines sozialen Miteinanders zu verantwortungsvollen Mitgliedern der Gesellschaft werden zu lassen. Wir streben dabei aber auch an, dass unsere Schülerinnen und Schüler Verantwortung für sich selbst und die Gestaltung ihrer eigenen Zukunft übernehmen. Dies alles sind allgemeingültige Ziele, zu denen sich alle bisherigen Schulprogramme unverändert bekennen.

2. Wir am Johanneum scheuen uns nicht davor, Dinge, die noch nicht zufriedenstellend sind, zu benennen und auf den verschiedensten Ebenen anzugehen. Auch wenn die allermeisten Rückmeldungen (und die bisherigen Schulinspektionen) davon sprechen, dass es sich am Johanneum sehr gut leben, lernen und arbeiten lässt, wollen wir uns auf dem erreichten Stand nicht zur Ruhe setzen. Neue Herausforderungen müssen erkannt und konkret beschrieben werden, um Ansätze zur Verbesserung zu finden. Schönreden ist nicht zielführend.

3. Weil sich das gesellschaftliche Umfeld und die Bedürfnisse unserer „Zielgruppe" fortlaufend ändern, gehen wir davon aus, dass wir ein „dynamisches Schulprogramm" brauchen. An vielen Stellen in diesem Text wird deutlich, dass Schulentwicklungsarbeit ein kontinuierlicher Prozess ist, der allerdings in Abständen durch eine intensive Bestandsaufnahme evaluiert und auf dem richtigen Kurs gehalten werden muss. Unsere Beschreibung der aktuellen Herausforderungen hilft dabei zu verstehen, wofür die Kräfte gebündelt und die Ressourcen eingesetzt werden sollen.

Wir wünschen dem vorliegenden Schulprogramm, dass es intensiv und gerne auch kontrovers diskutiert wird, denn sonst war die Arbeit der Schulprogrammgruppe vergeblich. Die Situation bezüglich der benannten Herausforderungen sollten im Gültigkeitszeitraum der nächsten fünf Jahre merklich verbessert werden. Die nächste Schulprogrammgruppe hat dann die Aufgabe, diesen Anspruch zu evaluieren. Sie muss dann beurteilen, inwieweit die verschiedenen Arbeitsgruppen und Gremien der Schule, die jeweils für Teilaufgaben zuständig sind, die benannten Problemfelder angegangen sind und ob sie Erfolg hatten.

Der Arbeitsfortschritt kann auf unserer Homepage (***www.johanneum-herborn.de***) kontinuierlich verfolgt werden. In unserem Schulentwicklungsdiagramm, das jährlich in neuer Version veröffentlicht wird, kann man an den Ampelfarben den Fortschritt erkennen bzw. bemerken, ob neue Projekte, Arbeitsfelder etc. aufgenommen werden. Dort stehen übrigens auch die aktuellen Verantwortlichen oder Ansprechpartner für die jeweiligen Bausteine. Weil in diesem Bereich naturgemäß Fluktuation herrscht, erschien uns dies sinnvoller, als diese Informationen in das Schulprogramm selbst aufzunehmen. Gerne können Sie bei dem entsprechenden Kontakt auch persönlich nachfragen, wenn Sie ein Aspekt besonders interessiert.

Unsere Selbstverpflichtung besteht darin, die benannten Probleme, so vielfältig sie auch sind, angehen zu wollen. Die verschiedenen Gremien (Gesamtkonferenz, Schulkonferenz, Steuergruppe Medien usw. usw.) müssen beurteilen, wo kräfte- und ressourcenmäßig Schwerpunkte gesetzt werden müssen – denn beides ist begrenzt.

Guter Wille und eine klare Analyse sind natürlich noch keine Garantie für Erfolg! Grundsätzlich muss man bei der Evaluation nämlich auch unterscheiden, inwieweit wir als Johanneum die Lösung für die Herausforderungen wirklich selbst in der Hand haben. Dazu ein Beispiel:

> Gesellschaftliche und technische Entwicklungen zu beeinflussen, ist uns kaum möglich. So muss man die zunehmende Verbreitung von digitalen Medien im Alltag akzeptieren – ändern wird man es nicht. Aber wie wir am Johanneum aktiv mit den verbundenen Chancen und Gefahren umgehen, sieht man z.B. in unserem Medienkonzept 2019: von der *IKG-Schulung für alle Schülerinnen und Schüler in der Jahrgangsstufe 7* über die *Projekt-IPad-Klassen Jgst. 8-10* bis hin zu den *Bausteinen der Medienerziehung*, den *„Digitalen Helden"* und den *IT-Scouts*. Den schulischen Teil dieser Projekte haben wir in der Hand. Die finanzielle Unterstützung (z.B. zum Ausbau des WLANs und zum technischen Support) könnten wir ohne den Einsatz des Schulträgers allerdings nicht stemmen.

Daher sei zum Schluss noch einmal deutlich gemacht, dass die Aufträge aus diesem Schulprogramm ohne die Unterstützung durch die verschiedensten Stellen keine Aussicht auf Umsetzung haben. Wir brauchen dabei

- unsere **Schülerinnen und Schüler** (denn ohne die Offenheit, mit uns über ihre Bedürfnisse zu diskutieren, sowie ohne ihre Mitarbeit kann vieles nicht umgesetzt werden),
- unsere **Elternschaft** (denn ohne die tägliche Erziehungsarbeit in der Familie lassen sich Verhaltensänderungen nur schwer erreichen),
- unser **Kollegium** (denn nur persönliches Engagement innerhalb und außerhalb des Unterrichts ermöglicht das Erreichen anspruchsvoller Ziele),
- unsere **Verwaltungskräfte, Hausmeister, Schulsozialbetreuer usw.** (denn sie leisten in ihrem jeweiligen Arbeitsfeld ausgesprochen wichtige Unterstützung),
- unseren **Förderverein Johannea** (denn er ermöglicht uns z.B. außerschulisches Personal beschäftigen zu können),
- unseren **Schulträger** (denn nur gute räumliche und sächliche Bedingungen fördern uns in unserer Arbeit),
- die **Schulämter** als Servicestelle (denn von engagiertem Personal hängt die erfolgreiche Umsetzung der Ziele hauptsächlich ab),
- unsere **Sponsoren** (denn sowohl finanzielle Unterstützung als auch der Blick von außen sind höchst willkommen),
- unser **regionales Umfeld, Städte und Gemeinden, Unternehmen, Vereine und Einzelpersonen** usw. (denn „Öffnung von Schule" bettet uns in eine ertragreiche Vernetzung ein),
- **Behörden und Institutionen** wie Gesundheitsamt, Jugendamt, die AGGAS u. ä. (denn viele der heutigen Herausforderungen lassen sich nur durch Zusammenarbeit mit Fachleuten von außen bearbeiten).

Die Qualität unserer gemeinsamen Anstrengungen wird die Zukunft zeigen.

9. Abkürzungsverzeichnis

AGGAS – Arbeitsgruppe Gewalt an Schulen (Zusammenarbeit mit der Polizei)

BFZ – Beratungs- und Förderzentrum

BSO – Berufswahl- und Studienorientierung

E-Phase – Einführungsphase (Jahrgangsstufe 11, aufgeteilt in Halbjahre E1 und E2)

FSJ – Freiwilliges Soziales Jahr

geva-Test – Berufsorientierungstest in der Jahrgangsstufe 11

G8/G9 – Acht- oder neunjährige Gymnasialzeit

HKM – Hessisches Kultusministerium

HRS – Hessischer Referenzrahmen Schulqualität

IKG – Informations- und Kommunikationstechnische Grundbildung

LRS – Lese- und Rechtschreibstörung

Q2 – Qualifikationsphase: Jahrgangsstufen 12 (Q1 und Q2) und 13 (Q3 und Q4)

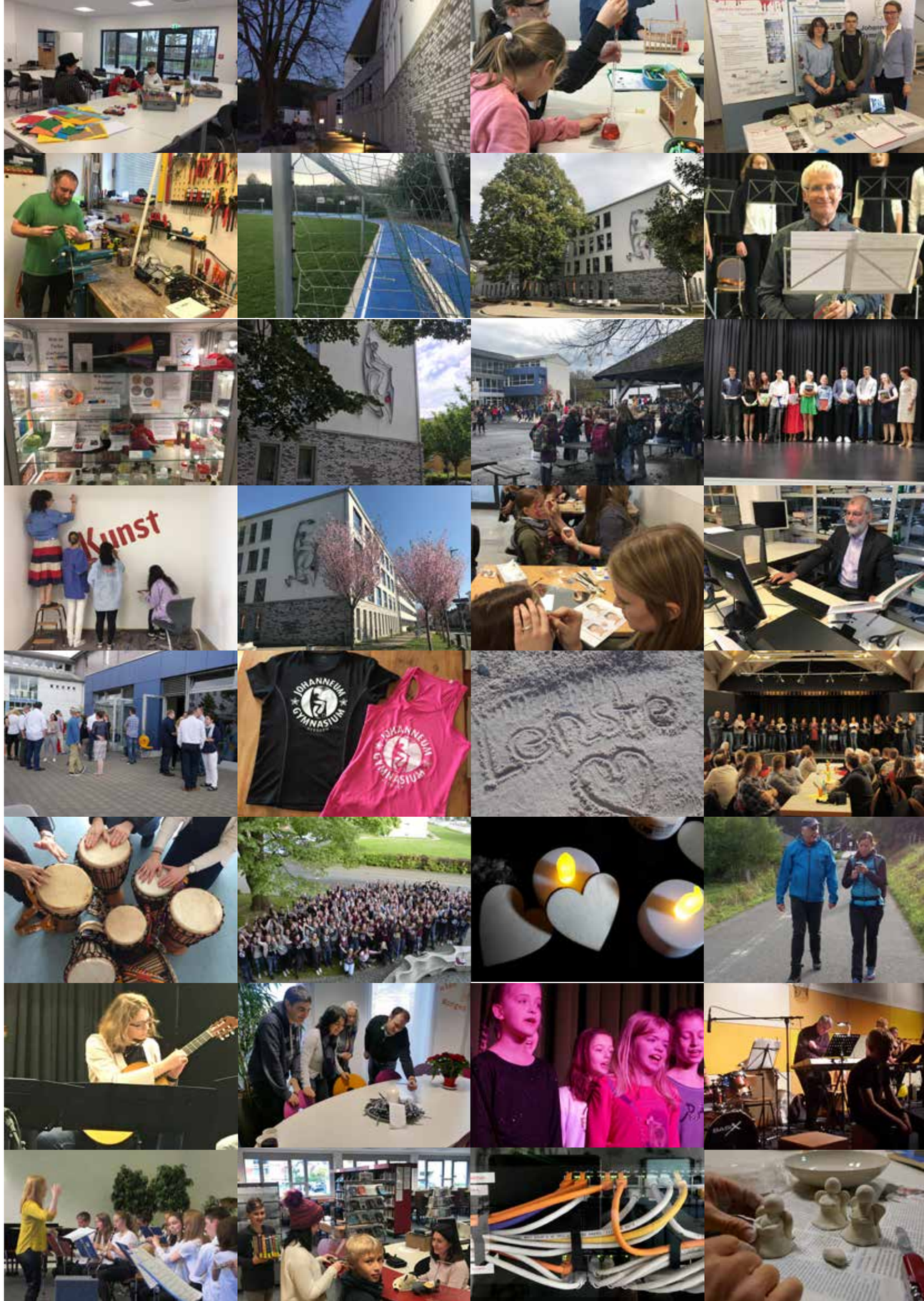
SI – Sekundarstufe I (Jahrgangsstufen 5 – 10)

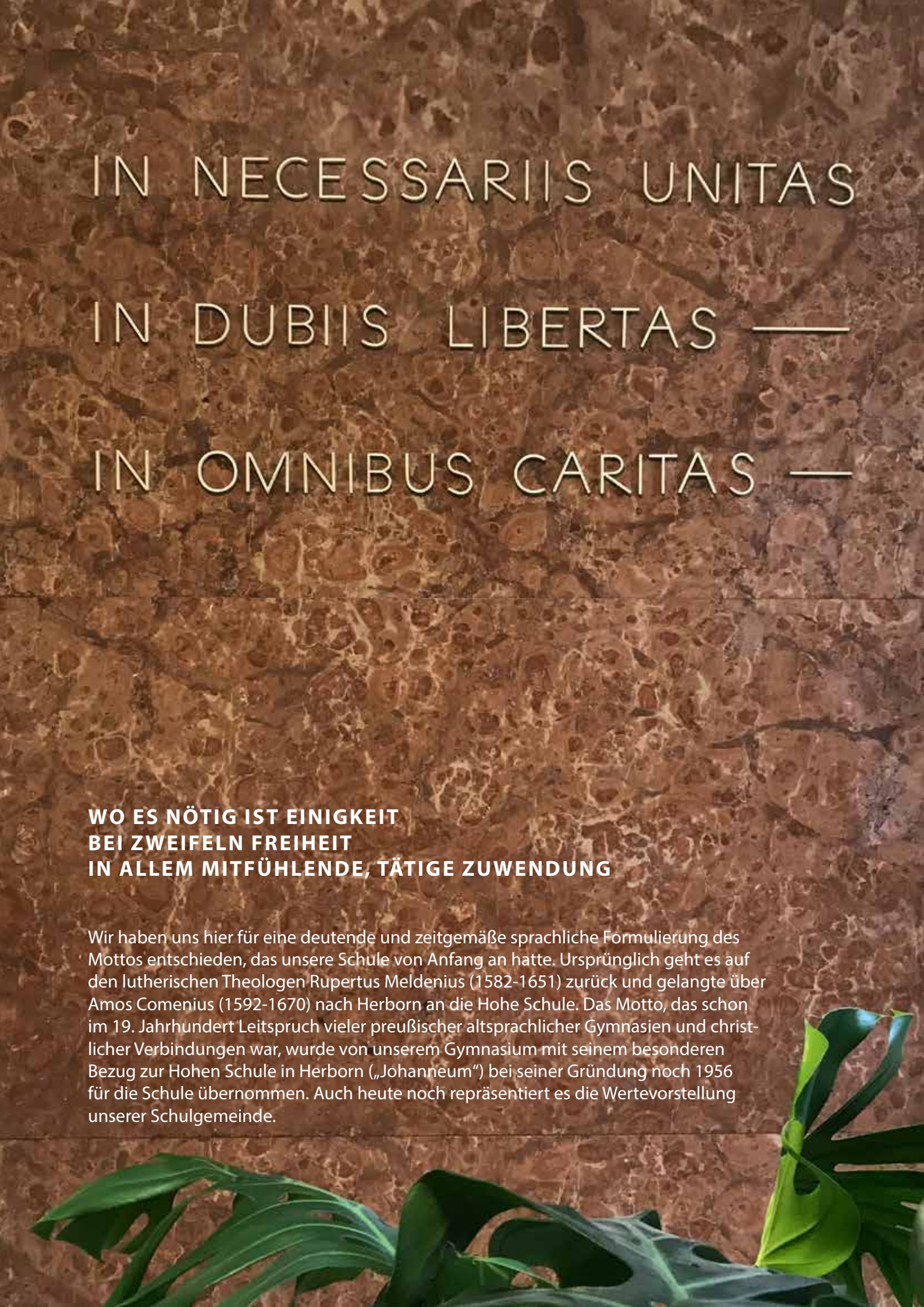
SSA – Staatliches Schulamt

TVH – Tarifvertrag Hessen (Angestelltenverhältnis Hessen)

UBUS – Unterrichtsbegleitende Unterstützung durch sozialpädagogische Fachkräfte (Programm des HKM)

WU – Wahlunterricht (in den Jahrgangsstufen 9 und 10)





WO ES NÖTIG IST EINIGKEIT
BEI ZWEIFELN FREIHEIT
IN ALLEM MITFÜHLENDE, TÄTIGE ZUWENDUNG

Wir haben uns hier für eine deutende und zeitgemäße sprachliche Formulierung des Mottos entschieden, das unsere Schule von Anfang an hatte. Ursprünglich geht es auf den lutherischen Theologen Rupertus Meldenius (1582-1651) zurück und gelangte über Amos Comenius (1592-1670) nach Herborn an die Hohe Schule. Das Motto, das schon im 19. Jahrhundert Leitspruch vieler preußischer altsprachlicher Gymnasien und christlicher Verbindungen war, wurde von unserem Gymnasium mit seinem besonderen Bezug zur Hohen Schule in Herborn („Johanneum") bei seiner Gründung noch 1956 für die Schule übernommen. Auch heute noch repräsentiert es die Wertevorstellung unserer Schulgemeinde.